

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Peritzzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 21

Hirschberg, Freitag, den 25. Januar 1907

95. Jahrgang

Auf zur Wahl!

Der große Tag der Entscheidung der Wahlschlacht ist herangefommen. Heute wird das Geschick unseres Vaterlandes für fünf lange Jahre entschieden. Heute wird das Los darüber geworfen, ob in Deutschland und im Deutschen Reichstage fünf Jahre lang der Geist des Rückschrittes und der Reaktion, der Geist der Interessenpolitik und Volksbedrückung oder aber der Geist der Freiheit, des gleichen Rechts für Alle, des Volkswohles und der Macht des deutschen Vaterlandes walten soll. Von rechts und links stürmen die schwarzen und die roten Scharen gegen das liberale Bollwerk der Freiheit und der Gerechtigkeit an. Aber es steht gut um den Liberalismus. Ein gleich großes Interesse an der Zusammensetzung der Volksvertretung hat sich kaum jemals gezeigt wie gegenwärtig. Es ist, wie wenn ein frischer kräftiger Geist der Zuversicht durch das Bürgertum gehe, die Gleichgültigkeit, die Lässigkeit schwinde, das Gefühl der Pflicht, an einer besseren Gestaltung der Zukunft mitzuwirken, die Massen erfülle. Wenn dieser Vorbereitung die Ausführung entspricht, wird der Liberalismus heute eine erfreuliche Stärkung erfahren.

Was hat der Sozialdemokratie ihren gewaltigen Aufschwung verschafft? Nicht die Werbekraft ihrer Gedanken, nicht die Verständlichkeit ihrer Grundsätze. Ein Heer von Mitläufern, die den Massenkampf vertreiben, den Zukunftsstaat verachten, an dem revolutionären Gehaben Anstoß nehmen, stimmte für die sozialdemokratischen Kandidaten, um den schärfsten Protest gegen eine Gesetzgebung zu erheben, an der die Parteien um Füllner maßgebenden Anteil hatten. Je hoffnungsloser liberale Forderungen erschienen, um so leichter wurden temperamentvolle Mitglieder der Linken zu Bundesgenossen der Sozialdemokratie, während andere freisinnige Bürger sich grollend vom öffentlichen Leben zurückzogen und nicht einmal den Gang zur Wahlurne machten, in der Ueberzeugung: es nützt ja doch nichts. Die Partei der sozialdemokratischen Mitläufer und die Partei der Nichtwähler sind Zweige an demselben Baum, dessen Wurzel die „Reichsverdroffenheit“ ist, der Unwille über den Kurs, den das Reichsschiff unter der Leitung der Parteien der Rechten steuerte.

Jetzt ist der Bann gebrochen, und die Hoffnung ist wieder erwacht. Nicht daß man wäunte, von heute auf morgen werde die Regierung liberal werden. Aber man empfindet es schon als eine heilsame Wendung, daß der Reichskanzler offen und ehrlich dem Liberalismus einen Erfolg bei den Wahlen wünscht. Zeigt jetzt das freiheitliche Bürgertum, daß es in der Volksvertretung ein Faktor ist, mit dem gerechnet werden muß, so werden sich die Wirkungen dieser Tatsache von selbst in der Entwicklung der Politik, in dem Aussehen des Beamtentums, in der Richtung der Verwaltung geltend machen. Die liberalen Ideen

haben jetzt auf eine größere Berücksichtigung Aussicht als seit geraumen Jahren, wenn nur die liberale Wählerchaft heute zeigt, daß sie ihren Anschauungen wirksam Ausdruck zu geben weiß, wirksam, das heißt durch Entscheidung wahrhaft liberaler Abgeordneten in den deutschen Reichstag.

Heute oder nie! Heute oder nie in den nächsten Jahrzehnten werden die Forderungen und Wünsche der Bauern, Bürger und Arbeiter sich Geltung verschaffen. Für keinen Vaterlandsfreund in unserem Wahlkreise kann es darum zweifelhaft sein, wem er heute seine Stimme zu geben hat: Einzig und allein hat der Kandidat der Partei, welche die Verteidigung der Volksrechte und den Kampf gegen allen Rückschritt auf jeglichem Gebiete auf ihr Panier geschrieben hat, und deren Sinnen und Streben von echt vaterländischem Geiste erfüllt ist, der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei, Herr Rechtsanwalt Dr. Ablaf, Anrecht auf die Stimmen aller freiheitlich und national gesinnten Wähler!

Wer Herrn Dr. Ablaf seine Stimme gibt, wählt zugleich einen Vertreter in den Reichstag, der neben der Wahrung des Ansehens unseres Vaterlandes nach außen hin mit aller Energie eintritt für den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der allgemeinen Volkswohlfahrt. Mit Dr. Ablaf kommt aufs neue ein Mann in den Reichstag, der entschieden gegen alle Interessenpolitik kämpfen wird.

Er ist ein Gegner der verkehrten Wirtschaftspolitik, unter der der wirtschaftlich schwächere Teil unseres Volkes empfindlich leidet. Dr. Ablaf verwirft aufs energischste alle Klassenpolitik. Er bekämpft es aufs entschiedenste, daß die Interessen einzelner Klassen, einzelner Stände gegen einander ausgespielt werden. Für die berechtigten Interessen der Landwirtschaft, insbesondere für den kleinen und mittleren bäuerlichen Besitz, tritt er ebenso warm ein, wie er sich die Förderung des Handwerks mit allen, dem gefunden Fortschritt entsprechenden Mitteln angelegen sein läßt und wie er der Allgemeinheit aufs nützlichste dient durch unermüdlige, von reichen praktischen Kenntnissen getragene Mitarbeit am Weiterausbau der sozialen Gesetzgebung zum Besten der Arbeiter und den andern wirtschaftlich abhängigen Angestellten.

Das Gemeinwohl ist der oberste Grundsatz in allen Anschauungen, in allem Wirken der Freisinnigen Volkspartei und ihres trefflich bewährten Vertreters Dr. Ablaf.

Wer den Wahlkreis Hirschberg-Schönau wieder durch einen Vorkämpfer für das Gemeinwohl vertreten sehen will, durch einen Abgeordneten, der, im Gegensatz zur Sozialdemokratie, an praktischer, fruchtbringender, gesetzgeberischer Arbeit mitwirkend sich betätigt, der gebe heute seine Stimme nur dem

Rechtsanwalt Dr. Ablaf in Hirschberg.

Deutsches Reich.

— Die Wahl-Couvertis. Zu den Reichstagswahlen sind zwanzig Millionen Couverts für die Stimmzettel benötigt worden. Bei der letzten Wahl waren die Couverts, wie der „Konf.“ mitteilt, der Privatindustrie zur Anfertigung übergeben worden. Für das Tausend wurden 4 Mark bezahlt. Die Couverts mühten undurchsichtig aus holzfreiem Papier und mit den vorgeschriebenen Stempelaufdrücken hergestellt werden. Der Selbstkostenpreis dieser Briefumschläge betrug 3.40 Mark pro Tausend. Die Fabrik mußte noch die Kosten für den Versand an die verschiedenen zuständigen Stellen übernehmen, so daß der Verdienst nicht groß war. Für die heute stattfindende Wahl hat der Staat die Selbstanfertigung der Briefumschläge übernommen; sie sind in der Strafanstalt zu Regal hergestellt worden.

— Zu dem jüngsten Briefwechsel Ablas-Bebel bemerkt die „Dtsch. Tageszeitung“ treffend: „Wir haben die Empfindung, als sei Herr Ablas mit seinem Antwortschreiben noch recht mild gewesen. Ein Mensch, der (wie Bebel — D. Red.) für sich das Recht in Anspruch nimmt, Privatbriefe nach Gutdünken zu verwenden, anderen aber in demselben Falle dasselbe Recht streitig macht, ist nicht ganz normal.“

— Die neunstündige Arbeitszeit bei den Staatsbahnen. In den Haupt- und Nebenwerkstätten der preussisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung und der Reichseisenbahnen ist bekanntlich die tägliche Arbeitszeit im Anfange des Jahres 1907 von 9 1/2 auf 9 Stunden herabgesetzt worden. Aufgrund angelegter Erhebungen hat sich bestätigt, daß die Neuerung einen günstigen Einfluß auf die Verhältnisse der Arbeiter ausgeübt hat. Ihre Arbeitsfreudigkeit ist durch die von ihnen begründete Abkürzung der Arbeitszeit geboben worden, und sie haben nun mehr Zeit gewonnen, um sich ihren häuslichen Angelegenheiten zu widmen. Die Zahl der Werkstättenarbeiter, die ihren Bedarf an Feld- und Gartenfrüchten auf eigenem oder gepachteten Grund und Boden selbst erntet, ist nicht unbedeutend; und gerade für sie ist die Abkürzung des Tagewerkes auch in wirtschaftlicher Beziehung wertvoll. Eine Verminderung des Lohnverdienstes der Werkstättenarbeiter aus Anlaß der Abkürzung der Arbeitszeit ist vermieden worden, da die der Hauptsache nach im Stücklohn tätigen Arbeiter im allgemeinen ihre frühere Arbeitsleistung auch in der verkürzten Arbeitszeit erzielt haben. Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnwerkstätten ist durch die Abkürzung der täglichen Arbeitszeit nicht beeinträchtigt worden; die Kosten der Arbeitszeit sind im ganzen nicht gestiegen.

— Die Zahl der Reichstagskandidaturen beträgt diesmal über tausend. Die Sozialdemokraten haben in jedem Wahlkreise Kandidaten aufgestellt; auch das Zentrum ist diesmal mit vielen Kandidaten beteiligt, weil es viele Pöhlkandidaten nominiert hat, teils aus Wahlaktivismus, teils um mit einer großen Wählerzahl prunken zu können. Auch die Parteien der bürgerlichen Linken und die National-Liberalen sind mit zahlreicheren Kandidaturen als früher vertreten, während die Konservativen sich auf das frühere Maß beschränkt haben. Trotzdem wird durch das Zusammengehen der Parteien in einer Reihe von Wahlkreisen die Zahl der Stichwahlen diesmal voraussichtlich geringer sein als 1903.

— In die Post-Verdienste hat der Staats-Sekretär des Reichs-Postamtes eine besondere Verfügung in Bezug auf die Reichstagswahl erlassen. Die Verkehrsämter waren bereits von den Ober-Postdirektionen angewiesen worden, dem Personal die Ausübung des Wahlrechts zu ermöglichen. Der Staatssekretär erinnert hierzu daran, daß während der erforderlichen Dienstbefreiungen nicht nur die Beamten und Unterbeamten, sondern auch die außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden Personen ohne Ausnahme im unbeschränkten Genuße ihres Dienstverdienstes verbleiben.

— Papier oder Gold? Der Finanzminister hatte seinerzeit verlangt, daß die Beamten bei Erhebung ihrer Gehälter sich hauptsächlich Gold verabsorgen lassen sollten. Dieses merkwürdige Verlangen hatte zur Folge, daß zu den Hauptzahlungsterminen den Beständen der Reichsbank ungewöhnlich hohe Beträge an Gold entzogen wurden, die in der Regel nach einiger Zeit zu den Kassen der Bank zurückströmten. Eine solche zwecklose Bewegung der Goldbestände war als ein schwerer Mißstand bezeichnet worden, dessen Beseitigung gewichtige volkswirtschaftliche Gründe dringend erwünscht erscheinen lassen. Um eine wesentliche Besserung zu erreichen, regt der Finanzminister daher neuerdings nach der „Frankfurter Zeitung“ an, daß die Beamten einen Teil ihrer Gehälter in Papiergeld erheben, wobei insbesondere die neu ausgegebenen kleinen Banknoten zu 50 Mk. und 20 Mark in Betracht kommen, für deren Verwendung bei Monatszahlungen selbst der geringst besoldete Beamte Gelegenheit haben dürfte. Gleichzeitig sollen hierdurch diese kleinen Abschnitte dem Verkehr in höherem Maße zugeführt und das Publikum an ihren Gebrauch gewöhnt werden.

— Nahezu 13 000 Feuerbestattungen haben bis jetzt in Deutschland stattgefunden. Die Zahl der Einäscherungen des letzten Jahres betrug nach der „Flamme“ 2061 (gegen 1709 im Vorjahre). An der Spitze der Oefen steht der zu Gotha mit 445 Einäscherungen dann folgen Hamburg (mit 402), Mainz (mit 210) und Jena (mit 183). Die Zahl der Oefen beträgt jetzt 18.

— Wie es um die sozialdemokratische Freiheit bestellt ist, zeigt der „Gewerkverein“ wieder einmal in einer Zuschrift aus Hannover. Seit vielen Jahren haben dort die Gewerkschaften ihr Vereinslokal bei dem Schankwirt Karl Rabe am Witterkindesplatz. Im Laufe der Zeit haben dann auch einige „freie“ Dilettantenklub und der Zentralverband der Maurer bei ihm ihr Heim aufgeschlagen. Plötzlich nun erhielt Herr Heinrich Lange, der Vorsitzende des Dicksch-Dunderschen Gewerkschaftsvereins, der dem Wirt erst vor kurzem in einer recht wichtigen Angelegenheit einen wesentlichen Dienst geleistet hatte, folgendes Schreiben:

An den Vorstand des Gewerkschaftsvereins der Maschinenbauer, Linden. Ich muß Ihnen leider aus geschäftlichen Gründen Ihr Vereinslokal hiermit kündigen und bitte, Ihre Schranke abzuholen. Die Gründe kann ich Ihnen mündlich vortragen. Mit Gruß Karl Rabe, Schankwirt.

Die „geschäftlichen Gründe“ bestehen darin, daß die „freien“ sozialdemokratischen Vereine die Kündigung von dem Wirt verlangt haben. Mit Recht hält sich der „Gewerkverein“ darüber auf, daß die sozialdemokratische Presse sofort Klagegeder anstimmt, wenn ihrer Partei bei den Wahlen irgendwo Lokale abgetrieben werden. Hier aber, wo es sich um Gewerkschaftler handelt, da heißt es in dem sozialdemokratischen Blatt von Hannover: „Weil dem Dicksch-Dunderschen Gewerkschaftsverein von K. Rabe gekündigt ist, 1.08 Mark zum Wahlfonds.“ Da können unsere Kollegen sehen, wie man sie behandelt. Hoffentlich ziehen sie auch bei der Wahl daraus ihre Schlüsse.“

— Die Stellung der im Gewerkschaftsverein (Dicksch-Dunder) organisierten Arbeiter bei der Reichstagswahl behandelt ein Artikel, der an der Spitze des Zentralorgans des Verbandes deutscher Gewerkschaften (Nr. 6 vom letzten Sonnabend) abgedruckt ist. Der Artikel wendet sich zunächst gegen die Reaktion von rechts, wo alle jene stehen, welche aus jenen veralteten Zeiten begründete Freibriefe und Privilegien haben, die sie zu erhalten bzw. zu erweitern suchen. Aber auch von links droht uns Gefahr, soweit wenigstens die Verbesserung unserer Lebenshaltung in Frage kommt. Das wird in dem genannten Arbeiterblatt des Näheren wie folgt ausgeführt:

Kein denkender Arbeiter kann deshalb einen Sozialdemokraten wählen, solange immer noch hervorragende Führer derselben die Verblendung der Massen als die Grundbedingung der neuen Zukunft predigen dürfen! Kein für sein Wohl und das der Seinen besorgter Familienvater kann diese Partei stärken, solange man in derselben strupellos bereit ist, die oft so mühsam errungene Lebensstellung des Einzelnen, die Existenzen von Familien in bagen Generalstreiks-Utopien auf das Spiel zu setzen und sein fortschrittlich gesinnter Mann darf einer Partei seine Stimme geben, deren einzig positive politische Arbeit darin bestand hat, durch grundsätzliche Verneinung jeder politischen Maßnahme der Reaktion Wasser auf ihre Mühlen zu leiten und die Regierung in ihrer angeborenen Zuneigung zu diesen rechten Parteigruppen nur noch zu bestärken.

In sehr verständigen Ausführungen wird dann weiter dargelegt, daß „tatsächlich der Liberalismus die einzige Basis ist, die wirklich und unter allen Umständen eine stetige Entwicklung unseres gesamten Volkstums in sozialer und kultureller Hinsicht garantiert“. Ohne Zweifel zutreffend sind auch die weiteren Ausführungen des Arbeiterblattes, daß es die größte Schuld der Arbeiter selbst sei, wenn innerhalb der heutigen liberalen Gruppen jener voraussetzungslose Liberalismus noch nicht genügend vertreten ist, den der Arbeiter braucht, will er seine Forderungen erreichen, will er wirtschaftlich und staatsrechtlich seine Gleichberechtigung ohne Einschränkung und bedingungslos durchsetzen. „Der Masse der Arbeiter wäre es leicht geworden“, — so heißt es weiter — „jene ungeeigneten Anhänger vom Liberalismus fernzuhalten und im Verein mit allen den Männern, die entschieden liberal sein wollen und es auch rücksichtslos sein können, jenen politischen Liberalismus zu bilden, der unserem ganzen Staatswesen fehlt, an dem unsere ganze Politik nach innen und außen krankt.“

Ausland

Oesterreich - Ungarn.

Zu einem wüsten Studentenkrawall kam es am Mittwoch in Lemberg. Vor mehreren Tagen weigerten sich die ruthenischen Studenten bei der Immatrikulation an der hiesigen Universtität das Gelöbnis in polnischer Sprache zu leisten. Mittwoch mittag drangen etwa 200 ruthenische Studenten mit Stöcken und Knütteln bewaffnet in die

Rein-Aluminium-Kochgeschirre

(Kronenmarke 980). Das Lager der mit grossem Erfolge eingeführten Aluminium-Kochgeschirre ist wieder komplett und halte ich solche angelegentlichst empfohlen. Illustrierte Preisliste gratis und franko! M. Jente, Bahnhofstrasse 10, Hotel „Drei Berge“. Ausstattungs-geschäft, Haus- und Küchen-Magazin.

Ensa der Universität, wo gerade eine Promotion stattfinden sollte, ein, zerstörten ringsumher alle Einrichtung, die Vortrags der Direktoren und die Gastkollektoren und setzten in den Nebenlokalitäten, in dem Universitätsbureau, den Lehrsälen und Korridoren ihr zerstörungswert fort, zertrümmerten die Fensterscheiben und schächterten im Treppenhause aus den Hörsälen herbeigeschleppte Bänke auf. Der Universitätssekretär erhielt durch Stodhiebe mehrere schwere Verletzungen am Kopf. Die Erzedenten weigerten sich, ihre Universitätslegitimationen abzugeben. Als Polizeibeamte am Eingangstore die Hädelsführer verhaften wollten, erklärten sich 150 Studenten bereit, sich auf das Polizeirevier zu begeben, wo sie einem Verhör unterworfen wurden.

Amerika.

Präsident Roosevelt ließ dem Kongress eine Sonderbotschaft zu gehen, in der er darauf hinwies, wie sehr wünschenswert es sei, den amerikanischen Schiffsahrts- und Handelsstreifen auf dem Wege der Gesetzgebung beim Bau der großen Schnelldampfer und der Einrichtung schneller Dampferlinien nach Südamerika und dem Orient Unterstützung angeheben zu lassen. Roosevelt erklärte, daß er hierauf ganz besonders durch die Erfahrungen, die Staatssekretär Root auf seiner kürzlichen Rundreise in Südamerika gesammelt hat, aufmerksam geworden sei. Aus diesen Erfahrungen ergebe sich, daß dieses große Land im Süden, das eigentlich mit den Unionstaaten in engsten Handelsbeziehungen stehen möchte, kaum direkten Verkehr mit den Unionstaaten habe, da dessen Handelsbeziehungen sich fast nur auf Europa beschränkten. Das dem Kongress vorgelegte Gesetz sei in keiner Weise ein Versuch, sondern auf ausgezeichnete Erfahrungen gestützt, so zum Beispiel auf die Kontrakte, die die englische Regierung kürzlich mit der Cunardlinie abgeschlossen habe. Der Würde der Vereinigten Staaten entspreche es nicht, den Großhandel mit dem Orient ihren Handelskonkurrenten zu überlassen. Südamerika müsse dem Großhandel der Vereinigten Staaten gewonnen werden, der amerikanische Großhandel müsse sogar einen eigenen Verkehr mit Hawaii und den Philippinen erhalten.

Spanien.

Anständische Zollbeamte setzten in Valencia den größten Teil der Bureaus in Brand. Hierbei kamen mehrere Verwundungen vor.

Mexiko.

Der Präsident von Mexiko, Porfirio Diaz, eröffnete Mittwoch in Solina Cruz am Großen Ozean die den Isthmus von Tehuantepec durchschneidende Eisenbahn in Gegenwart von Ministern, Vertretern des diplomatischen Korps und geladenen Gästen aus der Hauptstadt Mexiko durch Beginn der Lösung des ersten eingelaufenen Dampfers „Arizona“ der Amerika-Hawaii-Steamship-Company mit Ladung von Hawaii für Philadelphia. Am Freitag erfolgte die Eröffnung des Hafens von Coahuacoales am Atlantischen Ozean durch Lösung des Dampfers „Lewis und Clark“ derselben Linie mit Ladung von New York für San Francisco, Seattle, Tacoma, Honolulu. Die Bahn erhält den offiziellen Namen Mexikanische Isthmusroute. Sie ist von größter Bedeutung für den Verkehr zwischen Europa und Asien, sowie zwischen der Ost- und Westküste Amerikas.

Tagesneuigkeiten.

Nach 53 Jahren Bescheid erhalten hat, wie aus Paris berichtet wird, ein 84-jähriger Herr Pittsch, der im Jahre 1854 dem französischen Marineminister eine Erfindung angeboten hatte. Pittsch schrieb an den damaligen Minister, daß er eine neue Methode der Panzerung erfunden habe, die viel billiger sei als die bisherige. Auf diesen Brief bekam er keine Antwort und ebensowenig auf alle die späteren dringenden Schreiben, mit denen er sich an das Ministerium wandte. Die Jahre rollten dahin und Pittsch wurde alt und älter, aber er erhielt keine Antwort, bis endlich vor wenigen Tagen zu seinem großen Erstaunen ein Schreiben aus dem Marineministerium bei ihm eintraf. Es wurde ihm darin mitgeteilt, daß seine Erfindung der Abteilung für schiffsbautechnische Erfindungen unterbreitet worden sei, und er wurde ersucht, eine Probe seiner besonderen Panzerungsart vorzulegen. Pittsch aber hat unterdessen all sein Geld und all seine Hoffnungen eingebüßt; er ist ein alter gebrochener Mann und hofft nur noch, binnen kurzem einen Platz in einem alten Männerhause zu erhalten.

Ein Halskorsett. Nicht nur in den zivilisierten Ländern gilt ein schlanker „schwanengleicher“ Hals als Schönheitsmerkmal. Auch die Negervölker des Sambesigebietes und die der Eisenbeinküste teilen diesen Geschmack. Ein langer Hals scheint ihnen als Gipfel körperlicher Schönheit, und alle möglichen Bemühungen werden gemacht, der unvollkommenen Natur nachzuhelfen. Die Negerfrauen der Eisenbeinküste wenden rigorose Mittel an, um einen schönen, giraffengleichen Nacken zu gewinnen. Schon in frühen Jahren legen sie sich einen breiten Eisenring um den Nacken, der den Hals streckt und dehnt. Von Jahr zu Jahr in dem Maße als der Hals wächst, fügen sie weitere Ringe an, bis der Hals die gewünschte Länge erreicht. Diese ist nicht unbeträchtlich; aber das Verfahren ist von durchgreifender Wirkung: ein Hals von der Länge des ganzen Kopfes ist keine Seltenheit, ja bisweilen wird der Hals sogar noch mehr gedehnt.

Der bevorzugte Hund. Vor dem Gerichtshof in Birmingham stand kürzlich ein Mann, namens Milner, der wegen unerhörter Grausamkeit gegen seine Kinder und schwerer Mißhandlung seiner Frau angeklagt war, von dem aber sämtliche Beweise ausjagten, daß er

eine sehr bemerkenswerte Liebe und Sorge für seinen — Hund an den Tag gelegt habe. Um des Hundes willen vernachlässigte er vollkommen seine Familie. Während die ganze Familie von fünf Personen zusammen in einem Zimmer schlief, war ein Raum für das Tier allein reserviert. Milner bestand darauf, daß sein vierbeiniger Liebling zum Schlafen ein Federbett bekam, indes er selbst und seine Angehörigen den nur mit Strohsäcken bedeckten Fußboden als Lagerstatt beruhten. Für den Hund kaufte er Fleisch und ließ es von seiner Frau sorgfältig zubereiten. Seine Kinder aber ließ er ruhig hungern. Die Richter verurteilten Milner zu sechs Monaten Gefängnis, verbunden mit schwerer Zwangsarbeit.

Zehn Jahre unschuldig im Kerker. In Szegedin — so wird aus Budapest gemeldet — wurde vor zirka zehn Jahren die Gismischerbande der Marie Jager verurteilt. Es waren lauter Frauen, nur ein Mann war dabei Johann Horvath, der beschuldigt wurde, seine Mutter durch Arsenik ums Leben gebracht zu haben. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und hat nun nahezu zehn Jahre seiner Strafe abgehüßt. In der Sache ist jetzt eine sensationelle Wendung eingetreten. Horvath, der ununterbrochen seine Unschuld beteuerte, schickte jetzt aus dem Zuchthaus seine Kinder zu einem Advokaten und ließ ersuchen, um Wiederaufnahme des Prozesses einzutreten. Er nannte gleichzeitig auch die Schuldige: seine eigene Frau, die zurzeit, als die Gismischerbande verurteilt wurde, sich das Leben nahm. Man glaubte damals, aus Verweigerung über die Verurteilung des Mannes, nun stellt sich aber heraus, daß sie den Selbstmord aus Schuldbewußtsein verübte.

Der erste Kämpfer von 1870/71. In Lamais, in der Nähe von Montluçon, ist der Hotelbesitzer Eugen Lachatre gestorben, der im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 auf französischer Seite den ersten Kanonenschuß abgefeuert hat. Lachatre war Kanonier in der 7. Batterie des 15. Artillerie-Regiments, und am 2. August feuerte er als erster sein Geschütz im Gefecht von Saarbrücken gegen die Preußen ab.

Rechtsanwalt Gau, der des Mordes an seiner Schwiegermutter, Frau Molitor, beschuldigt ist, wurde von Karlsruhe nach Baden-Baden gebracht, um am Tatorte vernommen zu werden. Er wurde den Zeugen gegenübergestellt, und es wurde ihm der falsche Bart und die Perücke, wie er sie bei Ausführung der Tat getragen, angelegt. Gau gab zu, daß er in Frankfurt den falschen Bart gekauft, daß er nach Baden-Baden gefahren und in die Villa Molitor telephoniert habe, auch in der Kronprinzenstraße gewesen zu sein. Jedoch leugnet er, den Schuß auf Frau Molitor abgegeben zu haben. Gau antwortete mit schwacher Stimme und machte den Eindruck eines völlig gebrochenen Menschen.

Bei der Rettung ihres Kindes tödlich verunglückt. Ein ergrüterns-der Straßenbahnunfall hat sich in Spandau zugetragen. Die 35-jährige Mutterfrau Buchholz ging mit zwei kleinen Kindern ihrem von der Arbeit kommenden Mann entgegen. Ihr 5-jähriger Sohn erblickte den Vater auf der anderen Seite der Straße, und wollte zu ihm hinüberlaufen. Als er die Mitte des Fahrdammes erreicht hatte und gerade das Gleis der Straßenbahn überschreiten wollte, kam mit großer Geschwindigkeit ein Motorwagen der Straßenbahn heran. Die Mutter, die das kleinere Kind auf dem Arm trug, erkannte die Gefahr in der der Knabe schwebte, und eilte ihm nach. Sie erfaßte ihn auch noch, dabei geriet sie aber selbst vor den Wagen und wurde samt den beiden Kleinen eine Strecke mit fortgeschleift. Als der Wagen hielt, lag die Frau mit eingedrückttem Schädlel und anderen schweren Verletzungen am Boden, neben ihr die Kinder, jedoch diese nur leicht verletzt. Die Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus geschafft. Dort wurde die bedauernswerte Frau, die einem freudigen Ereignis entgegengefahren hatte, von einem toten Kinde entbunden. Einige Stunden später verschied die Unglückliche, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Ein graufiger Hund wurde in London auf der St. Pauls-Station gemacht, als man einen Blechkoffer öffnete, der seit 15 Monaten in Verwahrung der Eisenbahn gewesen war und nun als herrenloses Gut versteigert werden sollte. Er enthielt die von einem Frauenkleid überdeckten unbekleideten Leichen von zwei kleinen Kindern, die so verwest waren, daß weder ihr Geschlecht noch die Todesursache zu bestimmen sein wird.

Durch einen furchtbaren Sturm im Gelben Meer gingen 35 japanische und 5 chinesische Schiffe mit Mann und Maus unter.

Die Kälte. In ganz Italien herrscht ungewöhnliche Kälte. Der in großer Menge gefallene Schnee stellt in Rom und Neapel ein seltenes Naturereignis dar. In Mailand waren Mittwoch 7 Grad Celsius unter Null, in Novigno 10, in Livorno 4 Grad. Auf der Linie Rom-Neapel werden die Züge durch den Schnee angehalten. Aus Ostfriesland werden zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. In Bochum wurde ein zwölfjähriger Knabe erfroren aufgefunden. In Dresden sind zwei Personen erfroren. In Trief ist ruht alle Arbeit. Die Schulen und die Theater sind geschlossen. In Paris sind am Mittwoch laut telegraphischer Benachrichtigung 9 Personen erfroren.

Auch eine Wahlparole. Ernst Ziel hat vor geraumer Zeit treffende Worte ausgesprochen; sie lauten:
Zwei Geschlechter machen heute
Karriere in unserem Staat,
Diebe, ehrenfeste Leute,
Trinken Bier und spielen Skat.
Und sie heißen kurz und schlicht:
„Dudebich“ und „Denkenicht“!

Wähler des Wahlkreises Landeshut - Jauer - Bolkenhain! Wählt heute Herrn Dr. Otto Hermes.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 25. Januar 1907.

Unsere Korrespondenten und unsere Freunde in den einzelnen Ortsgemeinden des Wahlkreises und der Nachbarwahlkreise, bitten wir, uns das Wahlergebnis am 25. Januar, abends, sofort nach Feststellung telegraphisch oder telephonisch oder auch, wo es schnell geht, durch besonderen Boten mitteilen zu wollen. Die Telegraphenämter und die Telephonämter müssen am Abend des Wahltages bis 12 Uhr offen bleiben. Die entstehenden Kosten versehen wir natürlich gern. Telegramm-Adresse ist: Bote Hirschberg-Schlesien. Auskunft über irgendwelche Wahlangelegenheiten kann am Freitag während der ganzen Wahlzeit jeder Wähler im Boten und nachmittags von 3 Uhr ab im liberalen Wahlbureau im Gasthof „zum goldenen Schwert“ erhalten. Am Abend des Wahltages erfolgt im „Kynast“ die Feststellung des Wahlergebnisses. Hierzu haben alle freisinnigen und liberalen Männer von Stadt und Land Zutritt.

* * *

* (Um jäh a. u.) Der Kampf ist zu Ende. Heute fällt die Entscheidung. Von der Rechten ist der Kampf in der alten, aber nicht bewährten Methode geführt worden. Nicht gegen die politischen Anschauungen des Dr. Ablaß, nicht gegen die parlamentarische Tätigkeit des Dr. Ablaß hat man sich im Kampfe zu wenden gewagt, sondern gegen den — Boten Born und hinten, immer und immer wieder: der Bote. Als ob der Bote sich um ein Reichstagsmandat bewürbe. Der Bote vorgestern, gestern und heute und, wenn man ihn gar nicht zu fassen wußte, dann wurden der Boten-Redaktion schlankweg Dinge, mit denen sie nicht das Geringste zu tun hat, an die Rockschöße gehängt. Den Wählern soll gruselig gemacht werden mit der angeblichen Bevormundung des Boten. Die Liebesmüh wird vergeblich gewesen sein. Der „Wahlkampf gegen den Boten“ ist diesmal so plump geführt worden, daß auch ein *Blinder* mit dem Krückstock die wahren Beweggründe dieses einzig in Deutschland dastehenden Wahlkampfes fühlen muß. Es handelt sich um nichts als um einen geschäftlichen Konkurrenzkampf. Die Besitzer des Hirschberger nationalkonservativen Blattes, die Wahlmacher des Kandidatur Füllner, benutzen die günstige Gelegenheit zu den angestrengtesten Versuchen, geschäftlich die unbequeme Konkurrenz des Boten aus dem Sattel zu heben. Vielen wird es jetzt vielleicht auch verständlich werden, weshalb die sich nationalliberal nennenden führenden Herren in Hirschberg nicht, wie die Nationalliberalen fast aller andern Wahlkreise, zu einer Verständigung mit dem entschiedenen Liberalismus zu haben gewesen sind. Uns soll dieser, nicht gerade von politischer Aufrichtigkeit zeugende merkwürdige Wahlkampf gegen eine Zeitung kalt lassen. Und auf die Wählerschaft wird er auch ohne Einfluß bleiben. Sie wird auf die ungeheuerliche Behauptung der Reaktionäre, die achtausend freisinnigen Wähler der letzten Wahl hätten sich vom Boten am Gängelbände führen lassen, heute schon die richtige Antwort zu geben. Sie weiß allein, was sie zu tun und zu lassen hat. Sie entscheidet in solchen wichtigen Momenten nicht nach augenblicklichen Launen, Stimmungen und Verstimmungen. Sie weiß, fünf Jahre sind eine lange Zeit und vieles kann sich in diesen 260 Wochen ereignen. In allen Fragen aber hat der Wähler dann nichts mehr zu sagen, da entscheiden die Gewählten. Statt der Millionen von Wählern sprechen dann 397 Abgeordnete! Und deshalb muß die Wählerschaft von dem Manne, dem sie ihr Vertrauen schenkt, mehr wissen, als seinen Lebenslauf. Sie will klipp und klar wissen, wohin die Reise geht. Sie kann sich nicht blindlings der Führung eines unbekanntem Politikers anvertrauen. Nachdem die Hochflut der Versammlungen und Flugblätter heute verlaufen, fragt sich jeder Wähler in einem Augenblick ruhiger Ueberlegung, was hat der bisherige Abgeordnete geleistet, wie

habe ich sein Tun und Lassen vor dem Wahlkampfe nach meiner eigenen Ueberzeugung beurteilt, und dann wird er nicht lange zweifelhaft sein, wenn er heute die Stimme gibt, Herrn Dr. Ablaß.

* * *

Wie wird gewählt?

Heute ist nun endlich der Tag der Wahl herangekommen und jeder Bürger, der das 25. Lebensjahr vollendet, ist berechtigt und moralisch verpflichtet, seiner Ueberzeugung frei Ausdruck geben zu können. Das Wahlgeheimnis ist dank den langjährigen Bemühungen der Freisinnigen gesichert. Jetzt kann jeder furchtlos so wählen, wie es ihm ums Herz ist, ohne Schädigung zu erleiden. Niemand kann wissen, wie der Wähler gewählt hat.

Es wird gewählt in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

Punkt 7 Uhr wird die Wahl geschlossen. Wer bis dahin seinen Stimmzettel nicht abgegeben hat, kann das Wahlrecht nicht mehr ausüben, auch der Wähler nicht, der um 7 Uhr im Wahllokal anwesend ist, aber seinen Stimmzettel noch nicht abgegeben hat. Es ist dringend erwünscht, worauf in letzter Stunde nochmals hingewiesen sei, daß jeder Wähler sein Wahlrecht so früh als nur möglich ausübt. Besonders den *Liberalen* der Stadt Hirschberg legen wir dies rechtzeitige Wählen als ihre dringendste Aufgabe ans Herz und zwar aus all den verschiedenen zwingenden Gründen, auf die wir bereits näher eingegangen sind.

Wie wird gewählt? Jeder muß seinen Stimmzettel mit dem Namen des Dr. Ablaß in das Wahllokal mitbringen, denn im Wahllokal selbst dürfen unter keinen Umständen Stimmzettel ausliegen oder verteilt werden, wohl aber vor dem Wahllokal.

Beim Eintritt in das Wahllokal empfängt jeder einen Briefumschlag. Mit diesem Briefumschlag geht der Wähler an einen Nebentisch, der mit einer Schutzwand versehen ist, so daß niemand ihn bei dem Einstecken des Stimmzettels in den Briefumschlag beobachten kann.

Alsdann geht der Wähler an den Wahlstisch und übergibt den Briefumschlag mit dem Wahlzettel dem Wahlvorsteher.

Der Wahlvorsteher hat den Briefumschlag sofort uneröffnet in die Wahlurne zu legen.

Wähler, wählt alle den bewährten Abgeordneten:

Herrn Rechtsanwalt Dr. Ablaß in Hirschberg!

* * *

Eine ganz unglaubliche Geschichte lesen wir im „Neuen Vörlitzer Anzeiger“: Herr v. Loön, einer der Führer der Junker im Görlitz-Laubaner Wahlkreise, richtete am Dienstag in einer Wahlversammlung des „Bundes der Landwirte“ zu Nothwasser nach der Ansprache des Herrn Maier die Aufforderung an die Versammelten, man solle am Wahltage die Zettelverteiler für den freisinnigen Kandidaten, Herrn Sanitätsrat Dr. Rugdan, „besoffen machen!“ Selbstverständlich erhob sich sofort ein allgemeiner Sturm der Entrüstung, und es wurden dem Redner Zurufe entgegen geschleudert wie: „Das ist gemein!“ „Das ist unmoralisch!“ — Den allgemeinen Gefühlen der Entrüstung gab sofort der Pastor von Nothwasser, Herr Solbrig, Ausdruck, der in schärfster Weise die Zumutung des Herrn v. Loön gebührend zurückwies. — Das freisinnige Blatt bemerkt hierzu noch, daß Herr v. Loön sich auch schon bei früheren Wahlen in Wahlversammlungen, denen er als Gast beigewohnt hat, sehr auffällig benommen und Störungen versucht hat. — Zur öffentlichen Aufforderung, die gegnerischen Zettelverteiler „besoffen zu machen“, gehört übrigens auch noch eine reichliche Portion Borniertheit.

Die liberale Wählerversammlung in Schmiedeberg am Mittwochabend verlief wie ihre Vorgängerinnen in trefflichster Weise. Der Saal im „Schwarzen Roß“ war bis auf den letzten Platz gefüllt und die Stimmung ganz ausgezeichnet. Die Sozialdemokraten oder vielmehr einer von ihren Hauptlingen verlangten das Wort und als dem Herrn Seewer bedeutet wurde, daß die hiesigen Sozialdemokraten das Recht, als anständige Gegner behandelt zu werden, seit dem unglaublichen Auftreten des Herrn Albert verscherzt hätten, forderte jener in höchst theatralischer Form seine „Genossen“ auf, mit ihm das Lokal zu verlassen. Und es folgten ihm auch — ganze sechs Mann. Schallende Geisterheit begleitete diesen hübschen Effekt. Darauf gelangte der Ernst wieder zu seinem Recht, indem Herr Dr. Ablaß sein Programm entwickelte und die gegnerischen Machenschaften in

Wähler des Wahlkreises Löwenberg! Wählt heute Herrn Viktor Kopsch.

ein etwas helleres Licht rühte als den Herren lieb sein möchte. An der Diskussion beteiligten sich noch die Herren Wenke, der die Versammlung leitete, und Kaufmann Verthold-Schmiedeberg, der Vorsitzende des dortigen liberalen Wahlvereins. Mit begeistertem Hoch auf Herrn Dr. Ablasz schloß die Versammlung.

Seinen Austritt aus dem Zentrums-Wahlkomitee für Breslau-Land-Neumarkt erklärte öffentlich der Rittergutsbesitzer von Machui in Oßitz und richtet an seine katholischen Glaubensgenossen die dringende Bitte, nicht für den Zentrums-Kandidaten Grafen Gendel von Donnersmarck, sondern für den konservativen Kandidaten Grafen Carmer zu stimmen. Auch der katholische Rittergutsbesitzer von Boykowsky-Biedau hat sich in einer Versammlung in Kostenblut für den konservativen Kandidaten Grafen Carmer erklärt.

*** (Wahlflügen)** Mit einer Hochflut von Wahlflügen, die sich in die gemeinsten persönlichen Schimpfereien ergehen, ist die Wählerschaft noch über Nacht von den Parteien der Rechten überschwemmt worden. Wähler, seid auf der Hut! Wer sich in letzter Stunde, wenn es zu spät ist zur Entgegnung, mit seinen Anklagen herausrukt, hat jeden Anspruch auf Glaubwürdigkeit verwirkt. Herr Kommerzienrat Füllner kann uns dauern, daß er in solcher Gesellschaft kämpfen muß. Wer eine derartige Verletzung, eine derartige Anpöbelung seines politischen Gegners anekelt, der wähle heute Dr. Ablasz.

*** (Die Stichwahl)** gilt es diesmal im Wahlkampfe zu vermeiden. Einzig und allein Herr Dr. Ablasz hat Aussicht, den Wahlkreis siegreich gegen die Sozialdemokratie zu behaupten. Und deshalb muß gleich im ersten Wahlgange der Sozialdemokratie eine empfindliche Niederlage bereitet werden.

*** (Unlauterer Wettbewerb.)** In letzter Minute erscheinen die Parteien um Füllner mit der Behauptung, daß die Freisinnigen im Jahre 1896 das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb abgelehnt hätten. Das ist eine grobe Wahlflüge. Die Freisinnigen haben für das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb gestimmt. Sie hatten diese Forderung sogar längst vor dem Mai 1896, als das Gesetz beschlossen wurde, in das Parteiprogramm aufgenommen.

*** (Die militärische Feier von Kaisers Geburtstag)** findet diesmal in üblicher Weise statt. Am Sonnabend abend 1/2 9 Uhr wird Zapfenstreich abgehalten, Sonntag vormittag findet Kirchgang in beiden Kirchen und mittags 12 Uhr Parade auf dem Marktplatz statt (vorsichtig, daß nicht hohe Kälte eintritt). Die üblichen Kompagniebälle finden Sonntag abend statt und zwar für die 1. Kompagnie im Wapshof „zum Kronprinz“, 2. Kompagnie im „Konzerthaus“, 3. Kompagnie im „Langen Hause“, 4. Kompagnie im „Tenglerhof“.

*** (Anmeldung schulpflichtiger Kinder.)** Mit Beginn des neuen Schuljahres (nach den Osterferien) werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zu dieser Zeit bereits sechs Jahre alt sind, oder bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollenden. Sollte jedoch der körperliche oder geistige Zustand eines Kindes zu ersten Bedenken gegen seine Beschäftigung in der Schule Anlaß geben, dann ist unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses die Befreiung von der ordnungsmäßigen Einschulung nachzusuchen. Die Aufnahme erfolgt zu dem von der Schulbehörde noch näher zu bezeichnenden Termin.

*** (Apollo-Theater.)** Die Gesangsnummern des gegenwärtigen vorzüglichen Spielplanes warten jetzt mit ganz neuem Repertoire auf.

g. Schreiberhan, 24. Januar. (Unglücksfall.) Auf traurige Weise ist eine hiesige Familie ihres Ernährers beraubt worden. Der Glaschleifer Gustav Kleinert fuhr Holz von der sogenannten Einhemme an der alten Kollstraße ab. An einer besonders steilen Stelle rissen einige Ästchen, welche die Fahrt des Schlittens hemmen sollten, vom Schlitten los und Kleinert verlor die Gewalt über ihn. An einer Kurve geriet der Unglückliche unter das schwer beladene Gefährt. Fast zwei Stunden muß er so gelegen haben, ehe er aufgefunden wurde. Kleinert, dem der Brustkasten eingedrückt war, gab nur noch schwache Lebenszeichen und verschied bald darauf im Hause seines Schwiegervaters. Der Verunglückte war ein fleißiger, nützlich arbeitender Arbeiter, er stand im 32. Lebensjahre. Er hinterläßt Frau und drei Kinder, von denen das älteste vier Jahre alt ist.

y. Krummhübel, 24. Januar. (Sturm.) Die seit Montag herrschende strenge Kälte betrug im niedrigsten Thermometerstande am Dienstag abend 27 Grad. Am Mittwoch ging das Quecksilber

im Thermometer abends 9 Uhr bis 9,6 Grad Kälte zurück. In der herrlichen Mondscheinnacht vom Mittwoch zu Donnerstag entwickelte sich ein rasender Süd Sturm, der besonders stoßweise in solcher Stärke auftrat, daß das Gehen auf der Straße am Donnerstag früh unmöglich war. Die Schneemassen nahm der Vollsturm (in der Sekunde 32 Meter) von den Feldern und Wiesen in dichten Schneewollen bis auf die schwarze Erdruste mit sich fort. Die Schulfinder von Querzeissen und Wolfshau waren zur Schule gar nicht gekommen, während vom Schulorte am Donnerstag früh nur die aus nächster Nähe es wagten, in die Schule zu gehen. Auf der Dorfstraße liegen meterhohe Schneewehen, welche den Straßenverkehr augenblicklich hemmen. Bei herrlichem Sonnenschein und azurblauem Himmel ließ die Heftigkeit des Sturmes am Donnerstag im Laufe des Vormittags nach. An der elektrischen Leitung hat der Sturm eine Anzahl Drähte zerrissen. Größerer Sturm Schaden wurde bis jetzt noch nicht gemeldet.

o Saarau, 24. Januar. (Feuer.) In den Geschäftsräumen der Firma C. K. u. M. i. z. entstand gestern ein Brand, der sich in einem Kontor verbreitete und einen erheblichen Teil der dort verwahrten Aktenbestände vernichtete. Die Feuerwehr löschte das Feuer ab, ehe es sich auf andere Räumlichkeiten ausdehnen konnte.

p. Meidenbach, 24. Januar. (Verhafteter Brandstifter.) Unter dem Verdacht, die vier letzten großen Brände in Peilau verursacht zu haben, wurde der Viehschleifer Süßmann in Peilau verhaftet. Er legte ein Geständnis ab, daß er der Urheber jener Brände gewesen sei.

*** Grünberg, 24. Januar. (Fabrikbrand.)** Heute früh 8 1/2 Uhr entstand Großfeuer in der Filzfabrik des königlichen Hoflieferanten Oskar Geraß durch Ueberkochen eines Ofens, in dem Imprägniermasse enthalten war. Der angrenzende Lagerschuppen stand sofort in Flammen. Viel Rohmaterial ist verbrannt. Der Betrieb wird in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden können.

*** Breslau, 24. Januar. (Ein Opfer der Kälte)** wurde nach der „Bresl. Mrg.-Ztg.“ hier ein junges Menschenleben unter den denkbar traurigsten Umständen. Passanten bemerkten am Dienstag Mittag in der Nikolaistraße einen Kinderwagen, in dem ein Kind unter ärmlichen Decken lag. Neben dem Wagen stand eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörende Frau, die ein zweites Kind in einem großen Umschlagetuch eingewickelt trug. Diese armselige Gruppe gelangte in der Nachmittagsstunde auf der Neufeststraße, Ecke Grenzhausgasse, an, wo ein Mann, anscheinend der Vater der Kinder, in eine Brauerei verschwand, um sich von den erbettelten Pfennigen Mut zu trinken, während die Frau weiter auf der Straße in der grimmigen Kälte wartete. Durch das lange Stehen des Kinderwagens auf der Straße wurden mehrere Geschäftsinhaber auf die Gruppe aufmerksam und wollten die Frau bewegen, mit dem Kinderwagen in einem Hause zu warten. Man konnte sich aber mit der Frau nicht verständigen, da sie nur polnisch sprach. Als sich nun einige Hilfsbereite mit dem Kinderwagen zu schaffen machten, mußten sie die traurige Entdeckung machen, daß das Kind leblos war. Es war der Kälte zum Opfer gefallen. Durch das Hammern der Mutter herbeigerufen, trat der Mann aus dem Schanklokal heraus. Er wurde von den Beobachtern des Vorfalles mit Verwünschungen empfangen, und viel hätte nicht gefehlt, wäre er unter die kräftigen Fäuste einiger entrüsteter Arbeiter geraten.

Eingesandt.

Herr Kommerzienrat Füllner veröffentlicht gestern in seinem Blatte meine beiden „Eingesandt“ aus dem „Vote“, sowie einen Brief, den er in dieser Angelegenheit an mich gerichtet hat. Die Ueberschrift dieser Veröffentlichung „Mit welchen Waffen im „Vote“ gekämpft wird“ ist eine Unehrlichkeit. Der „Vote“ hat mit der ganzen Sache nichts weiter zu tun, als daß er nur den Namen zur Verfügung gestellt hat.

Zur Sache selbst bemerke ich nur, daß ich den tatsächlichen Irrtum, der mir in meinem ersten Eingesandt unterlaufen ist, richtiggestellt habe und absolut keine Veranlassung hatte, mich zum Verteidiger des Herrn Füllner aufzuwerfen, zumal ich die von ihm bestrittenen Punkte niemals behauptet habe. Eine tatsächliche Unrichtigkeit, die Herr Füllner auch gestern wieder als richtig veröffentlicht, bedarf aber einer nochmaligen Zurückweisung, und zwar schreibt Herr Füllner in seinem Briefe, daß er „fast 17 Jahre von allen Wahlberechtigten zur Handelskammer gewählt worden sei.“ Diese Behauptung ist unwarhaft, denn Herr Füllner ist überhaupt erst seit 1890 Mitglied der Handelskammer, so daß er nur bis 1898 von allen Wählern gewählt war. Seit 1898 ist aber bei der Handelskammer das Dreiklassen-Wahlssystem eingeführt und seit 1899 ist Herr Füllner nur in der ersten Klasse gewählt worden, hat

G. & W. Ruppert, Herlschdorf empfehlen in anerkannt **Rum, Arac, Cognac,** sowie feinste **Punsche**
Stonsdorf i. Rsgb. vorzüglicher Güte echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen.
 Einfach u. Doppelt, sowie feinste **Tafelliqueure**
 erhältlich in den meisten **Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikates-Geschäften.**

also seine Wahl nur den allergrößten Firmen des Bezirks zu verdanken. Ich kann daher nur nochmals wiederholen, daß der Appell des Herrn Kommerzienrat Kullner an die Kaufleute, die ihn zur Handelskammer gewählt haben, unberechtigt war, denn dieser Appell war an die mittleren und kleineren Kaufleute gerichtet, die aber in der ersten Klasse bei der Handelskammerwahl kein Stimmrecht haben. Im Uebrigen gibt Herr Kullner meine Behauptung, daß er in 16 von 17 Sitzungen der Handelskammer gefehlt hat, als richtig zu.

Was zu beweisen war!

Guttman.

Kunst und Wissenschaft.

Der hohe Luftdruck, den wir seit einigen Tagen haben und der am Mittwoch um 11 Uhr vormittag sein Maximum erreichte, ist etwas ganz Außergewöhnliches, da er eine Höhe erreicht hat, die seit 1825 auch noch nicht annähernd erreicht worden ist. Die Schwankungen des Luftdrucks sind befallentlich eine unmittelbare Folge der ungleichen Verteilung der Wärme auf der Erdoberfläche und der beständigen Schwankungen der Temperatur. Daher sind die Veränderungen des Luftdrucks in den Tropen und zwar besonders auf den Meeren und in den Gegenden in der Nähe der Küste, wo die Schwankungen der Temperatur nur gering sind, sehr unbedeutend, sodaß die tägliche Periode des Luftdrucks, die um 11 Uhr vormittag und in den Abendstunden ein Maximum aufweist, fast an jedem Tage deutlich erkannt werden kann. Je weiter man sich vom Äquator entfernt, um so größer werden auch im allgemeinen die Schwankungen des Luftdrucks. In Europa sind in der Tat Bodoos und Haparanda diejenigen Orte, die ein Maximum von etwa 70 mm jährlicher Schwankung erreichen. In unseren Breiten ist diese Schwankung bedeutend geringer und erreicht z. B. für Breslau im Mittel etwa 45—50 mm in einem Jahre. Der niedrigste Luftdruck, der bisher seit 1825 dort notiert worden ist, war, nach der „Schles. Fig.“, 718,9 mm am 20. November 1854, der höchste 773,9 mm am 16. Januar 1882. Da der gestern beobachtete Barometerstand 778,8 mm betrug, so ist also der bisher höchste noch um 5 mm übertroffen.

O. K. Das kostbarste Buch der Welt. Aus Rom wird berichtet: Das „kostbarste Buch der Welt“ ist dem Papst kürzlich überreicht worden. Es ist ein Geschenk Brasiliens und soll die Dankbarkeit der Brasilianer bezeugen dafür, daß der Papst den ersten südamerikanischen Kardinal in der Republik Brasilien ernannt hat. Das wundervolle Buch ist völlig aus brasilianischem Golde gefertigt und mit Brillanten und kostbaren Juwelen über und über bedeckt. Auf dem Umschlage gewahrt man das Monogramm Pius X., in Diamanten und Smaragden, und das brasilianische Wappen. Die erste Seite trägt das päpstliche Wappen und die Miniaturbüchse Pius X. Das Ganze ist umrahmt von 90 prachtvollen Diamanten, die als Sonnenstrahlen das Haupt des Papstes umspielen. Das Buch enthält eine brasilianische Landkarte, auf der die verschiedenen Staaten durch verschiedenfarbige Juwelen dargestellt sind; Rio de Janeiro z. B. ist auf dieser kostbaren Karte durch einen außerordentlich großen, achtfarbigen blauen Diamanten bezeichnet. Die Entwürfe zu diesem kostbaren Album stammen von einem Neffen des neuernannten Kardinals, von Dr. Calvacanti de Albuquerque; die Kosten sind durch freiwillige Beiträge der Gläubigen aufgebracht worden.

O. K. Die Entdeckung eines Murillo. Aus Genf wird berichtet: Vor einigen Monaten starb hier ein Spanier, namens Navarro, der lange in der Stadt gelebt. Bei dem Verkauf seiner Hinterlassenschaft wurde auch ein altes Gemälde, das den hl. Vincenz von Paul auf den Knien liegend darstellte, für 7½ Mark an einen Händler verkauft. Es war mit einer dicken Schmutzschicht bedeckt, und in diesem Zustande verkaufte es der Händler an Dr. Nutriziano in Genf weiter. Dieser sandte es zur Reinigung nach Paris, und hier stellte es sich heraus, daß das Gemälde in der Tat ein Porträt des Stifters der Lazaristen war und daß es von Murillo herrührte, dessen Unterschrift auf der Leinwand erscheint. Dattiert ist das Bild von 1669. Sachverständige, die es geprüft haben, erklären es für ein sehr schönes Beispiel der Kunst Murillos.

ss. An eine Ausnutzung elektrischer Fische scheint man in Amerika zu denken. Es handelt sich um den wohlbekannten Zitteraal (*Gymnotus electricus*), der schon die Bewunderung und den Forscherfinn Alexanders von Humboldt erreichte. Nach einer Mitteilung von English Mechanic schlägt ein Amerikaner vor, hundert dieser Fische in einen Zinkbehälter zu setzen und diesen an einem Automobil anzubringen, das dann angeblich genug Elektrizität für eine 24stündige Fahrt erhalten würde. Mit 10 000 Zitteraalen würde man einen Zug von drei Wagen und mit 300 000 einen Ozeandampfer betreiben können. Dabei nehmen die Fische, die eine Länge bis zu 6 Fuß erreichen, nur einen verhältnismäßig geringen Platz ein. — Es lebe die amerikanische Phantasie!

Kleine Mitteilungen. Professor Dr. phil. Ludwig Milk, Privatdozent für Mineralogie und Geologie und Assistent am mineralogischen Institut in Breslau, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Greifswald angenommen und wird zum 1. April d. J. an die pommerische Hochschule übersiedeln. — Der ordentliche Professor der neutestamentlichen Exegese, Dr. theol. et phil. Paul Heine in Wien, ist als Nachfolger Professor D. Wredes an die hiesige

Universität berufen worden. — Geraldine Farrar, die noch immer dem Verbands der Berliner Hofoper angehört, wird nun in Paris demnächst in der Großen Oper debütieren. Die Künstlerin wird im Mai als Margarete im „Kauf“, als Julia in „Romeo und Julia“ und als Elisabeth in „Tannhäuser“ gastieren. Das Engagement einer Berliner Hofopernsängerin an der ersten Opernbühne Frankreichs bedeutet jedenfalls eine kleine Sensation. — Prinz und Prinzessin Broglie, die jüngst in Londoner Livoli auftraten, sind nunmehr sicherlich nicht zur Freude des in Paris lebenden Papas Broglie für die Pariser Scala-Singhalle verpflichtet worden; auch sollen sie mit einem Berliner Etablissement ein Engagement abgeschlossen haben. — Die Schluß-Abrechnung über die vorjährige Bayerische Jubiläums-Landesausstellung in Nürnberg ergibt bei 4 075 000 Mark Einnahme 5 086 000 Mk. Ausgaben. Zur Deckung des Defizits von 991 000 Mark müssen die Garantiefondszeichner mit 41 Prozent herangezogen werden. — Eine Ueberraschung erlebte jüngst die Direktion des Stadttheaters in Rwidau. Am Sonnabend wurde „Die Braut von Messina“ gegeben. Die Niabella spielte Kräulein Ruhland vom Ulmer Stadttheater auf Engagement. Der Gast fiel glattweg durch. Das war um so auffälliger, als die Dame glänzende Kritiken ihrer Leistungen am Ulmer Stadttheater vorlegen konnte. Die Direktion kam bald dahinter, daß eine „Schiebung“ vorlag. Der Gast war gar nicht das angeforderte Mitglied des Ulmer Stadttheaters Kräulein Hilde Ruhland, sondern deren Schwester Margarete, eine Anfängerin. Die Sache büßte ein Nachspiel vor Gericht haben. — Aufgrund neuer Gutachten, zu deren Einholung die Regierung im letzten Landtag von der Abgeordneten aufgefordert worden war, ist die Frage des Wiederaufbaues des Heidelberger Schlosses abermals brennend geworden. Wie verlautet hat sich die Regierung aufgrund der Gutachten zu der abermaligen Einbringung einer Etatsforderung von 100 000 Mark als erste Rate für bauliche Sicherheitsvorrichtungen am Otto-Heinrichsbau entschlossen.

Lezte Telegramme.

Das Erdbeben von Kingston.

Newyork, 23. Januar. In Kingston wurden bis jetzt tausend Tote festgestellt. Der Schaden wird auf 30 Millionen Dollar geschätzt. Die Namen der verunglückten Deutschen lauten: Zimmermeister Amann, Ernst Magnus, Frau Naar, Musikalienhändler Steinf, Hermann Stern und Ernst Samuel.

Kingston, 21. Januar. Seit dem 14. Januar erfolgten zwei sehr schwere Erdstöße, am letzten Dienstag nachmittags gleichfalls zwei; mehrere Gebäude sind eingestürzt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Beunruhigung. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Washington, 23. Januar. Daß Roosevelt endgültig über den Sweetenham-Zwischenfall hinweggehen will, wird durch eine sehr liebenswürdig gefasste Note des stellvertretenden Staatssekretärs Bacon an den englischen Geschäftsträger Howard bewiesen.

Zur Bekämpfung der Teuerung.

Berlin, 24. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Würdigung der bestehenden Teuerungsverhältnisse hat der Minister der öffentlichen Arbeiten allen Eisenbahndirektionen besondere Mittel zur Verteilung an hilfsbedürftige Eisenbahnbedienstete und Arbeiter zur Verfügung gestellt. In erster Linie sollen diejenigen Angestellten berücksichtigt werden, die durch Krankheit oder sonstige Unglücksfälle in Not geraten sind, oder die eine kinderreiche Familie zu versorgen haben. Die den einzelnen Eisenbahndirektionen zu diesem Zwecke überwiesenen Summen schwanken zwischen 10 bis 60 000 Mark; insgesamt betragen sie ½ Million Mark. Zu Beginn des nächsten Jahres soll eine weitere halbe Million Mark für diesen Zweck zur Verteilung gelangen.

Marokko.

Tanger, 23. Januar. Von her auf dem Marsche befindlichen Raballa werden die an ihrem Wege liegenden Quars in Brand gesteckt. Kriegsminister Gebbas ist entschlossen, dem Raib Zallal wegen seiner Treulosigkeit keinen Pardon zu gewähren.

Arbeiterbewegung.

Stockholm, 24. Januar. Die schwedische Arbeitgebervereinigung beschloß gestern, sämtliche Arbeitskonflikte durch Uebereinkommen beizulegen, da die Streitfragen zwischen der Arbeitgebervereinigung und der Organisation der Gewerkschaften in befriedigender Weise erledigt werden.

Die Kälte.

Rom, 24. Januar. Die außergewöhnliche Kälte hält an. In der Umgegend von Rom fiel reichlich Schnee. Der Verkehr der Wagen und Straßenbahn ist unterbrochen. Auf den Linien Rom-Sulmona und Rom-Neapel sind die Züge durch die Schneemassen eingeschlossen. In der Stadt Rom gerührte anhaltender Regen das in der Nacht durch Schnee hervorgezogene Bild. In Venedig ist ein großer Teil der Loggen zugetrieben, die großen Kanäle sind

noch frei, führen aber mächtige Eisblöcke mit sich. Der Dampfdruck innerhalb der Stadt ist teilweise eingestellt.
Paris, 24. Januar. Infolge der ungewöhnlich starken Kälte sind im Laufe des gestrigen Tages 9 Personen erfroren.

Verstchiedenes.

Berlin, 24. Januar. Der Orientalist Dr. Moritz Steinschneider ist heute nach längerer Krankheit gestorben.

Wien, 24. Januar. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, wurde Mr. Stead gestern vom Minister des Aeußeren, Frhrn. v. Lehrenthal, empfangen. Minister v. Lehrenthal sagte: „Wir Minister sind meist friedlicher als die Journalisten.“ Ueber das Programm der Monarchie auf der zweiten Haager Friedenskonferenz sagte Mr. Stead, daß Oesterreich-Ungarn sich genau an das offizielle Programm halten wird, welches Rußland aufstellt. Mr. Stead glaubt an einen schließlichen Erfolg seiner Ideen. Freiherr v. Lehrenthal sprach u. a. die Zuversicht aus, daß Rußland das Werk der Verfassung gelingen werde.

London, 24. Januar. William Whiteley, der Gründer des Warenhauses Whitehouse Grebe in London, wurde von einem Manne erschossen, der gleich nach der Tat Selbstmord verübte. Man vermutet einen Racheakt.

Petersburg, 24. Januar. In Pologz (Gouvernement Witebsk) richtete eine Feuersbrunst, die im Zentrum der Stadt wütete, sehr großen Schaden an.

Madrid, 24. Januar. Nach dem Bankett im königlichen Schlosse beauftragte der Ministerrat am Mittwoch seinen Präsidenten, dem Könige die Vertrauensfrage zu unterbreiten.

Sofia, 24. Januar. In der gestrigen Sitzung der Sobranje veranlaßte der Antrag, dem zufolge die Sobranje ihr Bedauern und ihre Entrüstung über die am 20. Januar bei der Einweihung des Nationaltheaters von den Studenten verübten Demonstrationen gegen den Fürsten aussprechen sollte, einen Teil der Opposition zu ähnlichen Szenen. Der Ministerpräsident schloß die Debatte unter Stellung der Vertrauensfrage. Die Opposition protestierte sodann gegen die Vorlage über die Schließung der Universität und die Entlassung der Professoren. Eine Kundgebung der Professoren spricht die Entrüstung derselben über die Straßendemonstrationen aus, protestiert aber gegen die Schließung der Universität, die ungelegentlich gewesen sei und appelliert an das bulgarische Volk, die Professoren im Kampfe um die Autonomie der Universität zu unterstützen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 24. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr demittags. Rattowitzer 205 1/2, Hohenloherwerke 210, Diskontobank 116.75, Wechselbank 108.25, Delaktien 34 1/2, Breslauer Straßenbahn 155 1/2, Groß-Strehlitz Zement 152, Kramsta Leinen 189.40.
 Der wenig zuverlässige Ton des Newyorker Effektenmarktes rief wieder die Aufmerksamkeit bei uns hervor, die noch gesteigert wurde durch die Erwartung wegen der morgen bevorstehenden Reichstagswahlen und des dadurch bedingten Ausfalls der deutschen Börsen. Amerikanische Bahnen lagen wieder schwach, Canada Pacific blühten 3/4 Proz. ein. Einen Verlust von 1/2 Proz. erlitten Lombarden auf Wien bei geringen Umsätzen. Fast durchweg niedriger stellten sich Montanaktien infolge von Reaktionen, die teils eine Begleiterscheinung der oben erwähnten Umstände bilden, teils darauf zurückzuführen sind, daß der Bericht des Iron Age vom amerikanischen Eisenmarkt nicht die gleiche Sicherheit in der Beurteilung der späteren Lage des Geschäftes wie bisher erkennen läßt. Es machte sich mehr und mehr die Neigung geltend eine vorsichtige Politik zu befolgen. Am stärksten gedrückt waren Oberschles. Bedarfsaktien auf Gerichte von einer bevorstehenden Kapitalserhöhung. Größere Umsätze vollzogen sich nur in Hohenloherwerken und Rattowitzern.
 Gemischte Fonds veränderten sich wenig, nur 3 Proz. schles. Pfandbriefe Lit. D und 3 1/2 Proz. schles. Pfandbriefe waren fester. Fremde Renten still aber fest. Türkenlose gut gehalten.
 Am Kaffe-Industriemarkt waren Straßenbahnen mehr beachtet: Breslauer + 0.85, Elektrizität + 1/4, Waldenburger + 0.65. Ferner waren höher: Kramsta + 0.40, Erdmannsdorfer + 1, Hofmann Waggon + 1/2 Proz. Zementwerte vernachlässigt. Von Banken ließen Diskontobank um 1/2 Proz. nach.
 Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultima: Kreditaktien 216, Lombarden 34.15—33.85, Franzosen 147 1/2, Unifig. Türken 95 1/2, Türkenlose 147, Canada Pac. Sh. 187, Buenos Aires Stadt-Anleihe 102.
 Kaffe-Kurse: Laurahütte 244.80, Donneresmarahütte 287, Oberschles. Eisenb.-Bed. 137, Oberschles. Eis.-Ind. 124 1/2, Oberschles. Kots 185, Rattowitzer 205 1/2—205, Hohenlohe 210.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 24. Januar. Der heute vorliegende Bericht des Iron Age hat wegen seiner Unklarheit und teilweisen Widersprüche auf die Haltung der Börse ungünstig eingewirkt. Da man den Vorgängen in der Industrie Amerikas erhöhte Beachtung schenkt, wollte die Spekulation aus dem Bericht Andeutungen entnehmen, daß in der amerikanischen Hochkonjunktur eine Wendung eintreten dürfte. Daraufhin blieben die neuerlichen Berichte vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt, daß die Nachfrage nach Kohlen und Koks sehr stark ist, daß man von einer Kohlenknappheit reden kann, ganz einflußlos. Es waren im Gegenteil Güttentaktien 1 Prozent niedriger, während Bergwerksaktien widerstandsfähiger waren. Banken hies durch ungünstig beeinflusst. Reichsanleihe 0.10 Mk. schwächer, Japaner auf London höher, Rußen von 1902 behauptet. Lombarden schwächer auf Realisierungen, sonstige Bahnen vernachlässigt. Pennsylvania fest, Canada auf Newyork 1 Prozent niedriger, Paderfabrik auf Dividendenerklärung schwächer, da die Spekulation ein größeres Erträgnis erwartete. Edison gut gehalten. Späterhin Tendenz ziemlich unverändert, ruhig. Das Geschäft kam völlig zum Stoden. Kurse nur nominell. Zum Schluß unbedeutend schwankend. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, Ultimogetelb 5 1/4 ca. Tägliches Geld 4 1/2 Proz.
 In dritter Börsenstunde schwankend. Industriewerte des Kaffeemarktes überwiegend schwächer. Schering 7 Prozent niedriger. Das Bezugsrecht wurde heute zum ersten Mal 11 1/4 Prozent notiert.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 24. Januar. Die neue Steigerung in Nordamerika und die zahlreichen Meldungen von dem Unheil, das der Temperatursturz angerichtet hat, hatte am Frühlmarkt für Weizen und Roggen merklich höheren Forderungen Gehör verschafft. An der Börse ermattete die Haltung entschieden auf einen möglichen Wetterumschlag. Weizen und Roggen waren nicht voll behauptet. Hafer wenig verändert. Greifbares Getreid. lag sehr fest. Mühlmal war schwankend, im ganzen aber kaum preishaltend. Wetter: Frost.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	22. Januar	7784 Wagen	1906: 8137	— 408
Niederschlesien	23. Januar	1118 Wagen	1906: 1628	— 515

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Kräftigungsmittel

für Kinder und Rekonvaleszenten, sowie bei Husten, Heiserkeit usw.

Schering's Malzextrakt fl. 0.75 u. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.

In Genußdort in der Scher-Apotheke.

Wahlenschluß um 7 Uhr!

Wähler, geht zeitig zur Wahl!

Wer um 7 Uhr seine Stimme noch nicht abgegeben hat, darf überhaupt nicht wählen!

Die Annahme, daß Jeder wählen darf, der bis 7 Uhr im Wahllokale erscheint, ist falsch. Niemand darf nach 7 Uhr wählen!

Wer sein Wahlrecht nicht einbüßen will, wer nicht will, daß infolge großen Andranges in der letzten Stunde andere ihr Wahlrecht einbüßen, der gehe so zeitig wie möglich zur Wahl!

Keine Stimme darf durch Lässigkeit verloren gehen!

Wähler, geht zeitig zur Wahl!

Braut-Küchen-Ausstattungen

In jeder Preislage, modern und mustergültig zusammengestellt, empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen, Beste Empfehlungen! Coulante Bedienung! 5% Rabatt!
M. Jente, Bahnhofstrasse 10, Hotel „Drei Berge“
 Ausstattungs-geschäft, Haus- und Küchen-Magazin.

Verantwortlich gemäß § 1 des Preßgesetzes für den politischen Teil, u. a. die „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Wertz, für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Inserate: H. Klein.
 Berlin und Brand: Mittelgesellschaft „Wort aus dem Kriegengebiete“ (A. R. 121), sämtlich in Friedrichshagen. — Telephon-Nr.: 2022. — Telegraphen-Nr.: 2022.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe etc. stets in grösster Auswahl empfiehlt billigst
Franz Pohl, Schildauerstrasse 20.

Frische fleischige Hasen
 gespickt und abgestreift,
Hasenrücken,
Hasenkeulen,
Hasenläufe,
Prima junge Gänse,
Enten
 empfiehlt **Paul Berndt.**

Tinten

von
 Boyer, Ohemalts,
 Leonhardt, Dresden,
 Lantz, Stettin
 empfiehlt

Carl Klein,
 Langstrasse 4.

Frische Ananas,
Artichoken
hochfeine Matjesheringe
 empfiehlt
Paul Hoffmann,
 Inh. Richard Krause.

Frischen Flusszander,
Hecht und Schellfisch,
Lebende Karpfen,
 per Pfd. 75 Pfg.
Lebende Schleien,
 per Pfd. 1,25 Mk.
Junge Maß-Gänse,
Enten, Vaten,
Poularden und Poulets,
Junge feiste Falanen
 und **Birkwild.**
Junge gespickte Hasen,
Hasenrücken,
Keulen und Läufe.
Sehr schöne Messina-Äpfelstücken
 per Pfd. 20 u. 25 Pfg.
Frische Ananas-Früchte,
Tafel-Aepfel,
Radieschen, Citronen,
Kopf- u. Endivien-Salat,
Hochfeinen Astrachaner-
und Beluga-Malossol-Caviar.

Frische Pumpernickel,
 Graham-Brote und „Simons“
 Roggenbrote
 empfiehlt

Alois Schwarzer
 Warmbr.-Pl. 3, Bahnhofstr. 19.

H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. * Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

Pelz-Colliers

schwarz Kanin von 1,75 an
 Murrel - 3,50 -
 Nerz - 3,25 -
 Nutria (Samptfieber) - 3,50 -

Hochlegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:
 Zobel, Edel- und Stein-
 Marder, Nerz, Echt Seal.
 Persianer, Alaska-Fuchs,
 sowie die verschiedensten
 Fuchsarten, Sealbisam
 etc in größter Auswahl.

Pelz-Jäckchen,

das Keidsamste und eleganteste Kleidungsstück, in den ver-
 schiedensten Pelzarten u. Fagons, hochaparte Ausführungen.
 Umarbeiten von Pelz-Cap'es, in Jäckchen nach
 jeder gewünschten Fagon, bei billigster Preisberechnung.

Damen- und Herrenpelze

fertige in eigener Werkstatt.
 Beste Referenzen zur Verfügung.
 Hochlegante, neueste Fagons.
 Modenbilder der größten in- und ausländischen
 Häuser zur gefl. Benützung.
 Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu
 ganz enorm billigen Preisen.

Man achte ganz besonders darauf, Pelzwaren
 aller Art nur bei einem tüchtigen Fach-
 mann zu kaufen. Einkäufer anderer
 Branchen besitzen in den seltensten Fällen die
 unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte
 und vor allen Dingen Qualität zu tagieren.

Kaufen Sie nur bei einem Kürschner
 „Pelzwaren“.
 Lieferung nach auswärts franko.
 Auswahlsendungen und Anfragen beordere um-
 gehend.
 Befähigung meines enorm großen Lagers ohne
 Rangswang gestattet und erwünscht.

H. Grollmus,
 Kürschnermeister.

TEE

neuester Ernte, reinschmeckend und von feinstem
 Aroma, à Pfund von 1,60 Mark an.
 Spezial-TEE-Import-Geschäft

A. Scholtz,

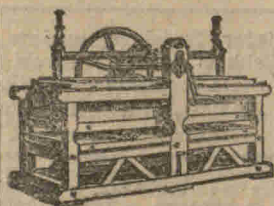
Waldstrasse, Lichte Bergstrasse.

J. Schammel,

Breslau, Brüderstrasse 19,
 fertigt

Engl. Drehrollen

Patentamtlich geschützt.
 Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.



Prima frisch. Schellfisch
 - - - **Seelachs**
 - lebend. Hecht
 - - - **Schleie**
 - - - **Aale**
 - frisch. Tafelzander
 empfiehlt **Paul Berndt.**

Patriotische Lieder *

hält Lagerorten
Buchdruckerei
 „Bote a. d. Nigb.“

Röst-Kaffee,

feinste Mischungen,
 Pfd. 100—180 Pfg.
 Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

Damen-Frisier-Salon Genske,
 Langstr. 13 (Ecke Warmbr.-Pl.),
 empf. in hundertfacher Auswahl:

Schöne Zöpfe

in allen Farben von 3—30 Mk.
 nur eig. Fabr. Damenbedienung.
 Empf. bekannte Chin. Haar-Farbe
 (2,50), Brenneffelnwasser, d. beste
 geg. Haarausfall 1,00. Damen-
 Kopfwäsche zu jed. Zeit. Bitte be-
 acht. Sie m. gr. Fenster u. Preise.

Fahnenleinen

empfehlen

Fr. Otto Volk,
 Hirschberg, Schützenstraße 5.

Röst-Kaffees

in verbesserten, sorgfältig zu-
 sammengestellten Mischungen und
 hochfeinen Qualitäten,
 per Pfd. 1,00, 1,20, 1,40, 1,60
 und 1,80 Mk.,
 ferner noch das Pfd. zu 80 und
 90 Pfg.

Rohe Kaffees

per Pfd. 70, 80, 90, 100, 110,
 120, 130, 140 und 150 Pfg.

Carlsbader Kaffee-Gewürz
 und **Webers Feigenkaffee**
 empfiehlt

Alois Schwarzer

Warmbr. Pl. 3 u. Bahnhofstr. 19
 Heißluft-Kaffee-Rösterei-Anlage
 mit Maschinenbetrieb sowie Er-
 haufhor-Rühlung.
 D. R. P. Nr. 73.044 u. 75.812

Wer einen **entschiedenen Gegner aller Klassenparteien**, durch welche die Eintracht der verschiedenen Berufsclassen gestört, das öffentliche Leben vergiftet und das Bewußtsein gemeinsamer, nationaler Interessen vernichtet wird, in den Reichstag wählen will,

Wer unseren Wahlkreis **Hirschberg-Schönau**, der jederzeit für einen gesunden **Fortschritt auf allen Gebieten** eingetreten ist, auch während der nächsten fünf Jahre, wie seit bisher durch einen **unabhängigen, volksfreundlichen Mann des praktischen Lebens** vertreten sehen will,

Wer die **Förderung des Gemeinwohls** als alleinige Richtschnur eines Volksvertreters verlangt und die **Volksrechte** schützen und erweitern will,

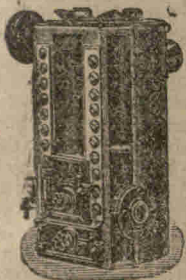
Wer **nicht** will, daß die schaffenden Stände in Stadt und Land zu **Gunsten bevorzugter reicher Klassen** noch mehr in ihrem Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung zurückgedrängt werden,

Wer **nicht** will, daß ein Anhänger der zu jeder fruchtbaren gesetzgeberischen Arbeit unfähigen **Sozialdemokratie** als Vertreter in das Parlament einzieht,

der gebe am **25. Januar** seine Stimme nur dem **Kandidaten aller Liberalen, Herrn**

Rechtsanwalt Dr. Ablass in Hirschberg.

Etagen-Heizungen



mit Querstrom-Röhrenkessel eignen sich am besten zur Beheizung von Hotels und Villen. Billiger und zuverlässiger als alle Heizungs-systeme. Der Kessel kann in der Küche oder im Korridor zur Aufstellung gelangen, braucht keinerlei Fundamente, noch Einmauerung und beheizt kostenlos dasjenige Zimmer, in welchem er aufgestellt wird.

Eine Anlage befindet sich seit Anfang Dezember v. J. im Hotel Preussischer Hof, Ober-Krummhübel und gestattet der Besitzer, Herr

Paul Gentschel, gern die Besichtigung.

Man verlange Prospekte; Kostenanschläge, Zeichnungen und Besuche kostenlos.

Julius Thumann, Forst (Lausitz),
Fabrik für Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen.

Forster Acetylen-Werk

Paul Altmann, Forst (Lausitz)

empfeilt seine sicher funktionierenden, aus bestem Material hergestellten

Acetylen-Apparate.

Dieselben sind vom Deutschen Acetylen-Verein (Herrn Professor Dr. Vogel, Berlin) geprüft und unterliegen nicht mehr der behördlichen Prüfung.

Beste Referenzen. Billigste Preise. Kostenanschläge gratis.

Vertreter überall gesucht.

Mittelhaus & Weyrich

Telephon-Bermessungs- und Kautarotechnisches Bureau
in Hirschberg Schlesien, Bergstrasse 5.

Gefochte Früchte und

Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver



geben vorzügliche Nachspeisen.

1 Stück 10 Pfg. 3 Päckchen 25 Pfg.

BEI MAGEN-UND VERDAUUNGS-

BESCHWERDEN

Verstopfung
Hämorrhoid
U.S.W.

wirkt sicher,
mild u. nachhaltig der
durch zahlreiche ärztliche
Anerkennung ausgezeichnete

**Apotheker C. Kanoldts
Tamarinden-Likör**

erfrischender, abführend, Fruchtlükör von höchst
Wohlgeschmack ä.l.- u. l.75 M. Vorrat in den meisten
Apotheken, wo nicht, direkt zu beziehen von der
Ratsapotheke in Greifswald (Pomm.), gegr. 1851. Bei
3 ganzen beziehungsweise 6 halben Flasch. Zusendung portofrei
in 1 Likörflasche sind enthalten die Vakuum-Auszüge von
32 Tamarind-Pulva, 52 Faulbaum, 65 g Alexandr. Sennebl.

Polizeiliche Anmeldungen

empfeilt

Bote a. d. Riesengebirge.

Meine allerliebsten, haltbaren
Portemonnaies

sind immer vorrätig.
Vielhauer's Täschneret.

**Frischen Schellfisch
und Cablian**

empfeilt **W. John.**

Ein Winterüberzieher,

gut erhalten, 1 Waschtisch, geb.,
1 geb. Kinderwagen bill. zu ver-
kaufen Schildauerstr. 24 i. Laden.

Teigteilmaschine,

noch sehr gut, billig abzugeben.
Offerten unter „Teig“ an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Votales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorauslage der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 25. Januar 1907:

Mäßige östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

k. (Der IV. Verbands-Wettlauf des Schneeschuhläufer-Verbandes „Riesengebirge“) am 19. bis 20. Januar 1907 in Freiheit-Marschendorf I verlief in folgender Weise: Senioren-Dauerlauf: Zahl der Startenden 8, Laufstrecke 11,8 Kilometer. 1. Wenzel Lahr-Friesbauden (56 Minuten 30 Sekund., Note 1), 2. Wenzel Kerner-Reilbauden (56 Minuten 49 Sek., Note 1,0703), 3. Johann Mittlöbner-Beber (59 Minuten 59 Sek., Note 1,7733). — Senioren-Sprunglauf: 5 Startende. Weitester Sprung 14 Meter, Mindestsprungmaß 10 Meter. 1. Max Ehinger-Hohenelbe (Note 1,1666), 2. Rudolf Hollmann-Spindelmühle (Note 1,0833). — Juniors-Dauerlauf (Laufstrecke 5 Kilometer, 12 Startende): 1. Fritz Franke-Schreiberbau (22 Minuten 17 Sek.), 2. Hans Hollmann-Spindelmühle (22 Minuten 22 Sek.), 3. Laurenz Kerner-Reilbauden (23 Minuten 18 Sek.). — Juniors-Sprunglauf: 7 Startende. Weitester Sprung 11½ Meter. 1. Anton Wänisch-Friesbauden (Note 1,2500), 2. Hans Hollmann-Spindelmühle (Note 1,5452). — Jugendlauf, Alter 10 und 11 Jahre: 1. Rudolf Kühnel-Freiheit, 2. Rudolf Kahl-Freiheit, Alter 12 und 13 Jahre: 1. August Lird-Hohenelbe, 2. Erich Bayer-Johannisbad, 3. Heinrich Buchberger-Nehorn, Alter 14 bis 16 Jahre. Weitester Sprung 9 Meter, Mindestsprungmaß 6 Meter): 1. Adolf Buchberger-Spindelmühle (Note 1), 2. Engelbert Hollmann-Spindelmühle (Note 1,0500), 3. Josef Douth-Schüsselbauden (Note 1,1666).

sr. (Zum zweiten Schneeschuhwettbewerb in Brüdenberg) am 3. Februar teilen wir noch mit: Die Teilnehmer am Hauptwettbewerb (Laufstrecke 9800 Meter) starteten um 12 Uhr bei der Hampelbaude, die Strecke geht über Panische, Prinz Heinrich-Baude, Mittagstein, Dreisteine, Kapenschloß, Dürre Hübel, Mübezahls Regelfahn, Kirche Wang zum Ziel: Hajenberg. Der Militärwettbewerb (Länge 6 Kilometer) beginnt um 1 Uhr von der Prinz Heinrich-Baude aus dieselbe Strecke entlang; der Schülerwettbewerb (Länge 2 Kilometer) um 2 Uhr von der Schlingbaude beim Kapenschloß und mündet in dieselbe Strecke. Das Eintreffen der ersten Läufer ist gegen 1 Uhr zu erwarten. Der Ziel- und Festplatz ist vom Bahnhof Krummhübel in einer Stunde zu Fuß zu erreichen. Wer also mit dem 11 Uhr-Zug in Krummhübel eintrifft, kann in Brüdenberg um 12 Uhr sein und nach vollbrachter Stärkung das Eintreffen der Wettläufer beobachten. Das Konzert der Festkapelle wird um 12 Uhr beginnen. Herr Kapellmeister Wandoto wird ein reichhaltiges gutes Programm entwickeln. Der Sprunglauf beginnt um 3 Uhr. Die Einlegung eines besonderen Jugendwett- bezw. Sprunglaufs wird mehrerer Anmeldungen wegen noch gesehen müssen.

(Schleifische Meisterkurse.) An der städt. Handwerker-Schule zu Breslau werden für Meister und solche Gesellen, die sich demnächst selbständig machen wollen, abgehalten: vom 4. Februar bis 2. März 1907 ein Meisterkursus für Gas- und Wasserinstallateure und ein Meisterkursus für Elektroinstallateure, sowie vom 4. März bis 28. März 1907 ein Meisterkursus für Baukonstruktionschlosser. Programme sind kostenfrei vom dem Direktor der Handwerker-Schule oder der unterzeichneten Handwerkskammer zu beziehen.

(Polizeibericht.) Gefunden: eine blaue Herrensportmütze in der Prieserstraße; ein Fußsack auf der Schmiedeberger Chaussee; ein blauer Fausthandschuh in der Riegelstraße; eine Rolle Draht auf der Promenade; eine große, runde Wagenlaterne in den Sechsstätten; eine schwarze Boa in der Bahnhofstraße; ein grünes Portemonnaie mit geringem Inhalt auf der Bergstraße; ein Regenschirm und ein Paar schwarze, gestrichelte Handschuhe im Geschäft des Kaufmanns Rapper, Schmiedebergerstraße; drei Paar schwarze Samaschen und ein schwarzes, wollenes Nädchen im Geschäft von M. Eisenstadt, Schildauerstraße; ein weißer, seidener Gurri in der Neuzeren Burgstraße. — Abholungsort dieser Fundstücke ist im Polizeiamte zu erfragen. — Verloren: ein weißes, ausgelegtes Damenschmuckstück, gez. S. in der Stadt; ein weißer Kopfschal von der Warmbrunnerstraße bis nach dem Konzerthaus; ein kleines schwarzes Portemonnaie mit Inhalt in der Bahnhofstraße; ein Hundemantel in der Stadt; ein braunes Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Hospitalstraße; ein Paar schwarze Pelzbandschuhe vom Markt bis nach der Warmbrunnerstraße; ein braunes Portemonnaie an der Haltestelle der Elektrischen (Warmbrunnerplatz); und eine Peitsche auf dem Sande.

Herrsdorf, 23. Januar. (An den Gemeindevertreter-Sitzungen) sollte, wie in den letzten Tagen in Inzeraten behauptet worden war, Herr Konmerzmann Füllner während seiner langjährigen Tätigkeit als Gemeindevertreter nicht ein einziges Mal teilgenommen haben. Wir stellen trotz der unnoblen Andeutung gegen den Worten demgegenüber aus eigenem Antriebe fest, daß jene Behauptung nicht den Tatsachen entspricht, daß Herr Füllner sich vielmehr tatsächlich an einer Anzahl Sitzungen beteiligt hat.

Herrsdorf n. R., 23. Januar. (Raiffeisen-Verein.) Der Verbandsreferent des Verbandes ländlicher Genossenschaft Raiffeisen-Genossenschaft für die Provinz Schlesien, Herr Lehrer Kretschmer

aus Breslau, hielt am Dienstag abend im Hotel „zum Verein“ hier einen Vortrag über die Zweckmäßigkeit der Errichtung eines Raiffeisen-Spar- und Darlehnsklassen-Vereins nebst Konsum-Abfall-Genossenschaft hier. Die vom Gemeinde-Vorstande einberufene Versammlung war von Interessenten schwach besucht. Herr Kretschmer vertrat die Ansicht, daß in einem Ort, wie Herrsdorf u. R., welches zirka 2400 Einwohner zählt, ein fruchtbarer Boden zur Gründung einer solchen Genossenschaft vorhanden sein müsse. Es müsse den Ortseingewohnern Gelegenheit geboten werden, ihre Spargelder im Orte anzulegen, deren Gewinn-Uberschüsse doch nur dem Orte allein zu gute kommen. — Den Ausführungen folgte eine lebhaftige Diskussion, wobei auch darauf hingewiesen wurde, daß vor einigen Jahren hier bereits eine Spar- und Darlehnsklasse bestanden habe, welche aber, da eine gedeihliche Entwicklung nach 2½-jährigem Bestehen nicht wahrzunehmen war, sich als lebensunfähig erwies und daher aufgelöst wurde. Die ehemaligen Mitglieder erklärten erfahrungsgemäß, daß in Herrsdorf eine derartige Genossenschaft niemals zur Blüte kommen könne und daß daher die Anregung zu einer nochmaligen Gründung nie Aussicht auf Erfolg haben wird. Es muß ferner in Erwägung gezogen werden, daß es sehr schwer sei, zur Führung der Kassengeschäfte eine Person zu finden, die im Interesse des Ortes bezw. der Allgemeinheit eine derartige Kasse jahrelang ohne jede Entschädigung bezw. bei einem sehr geringen Verdienst, verwaltet. Herr Pastor Kirche aus Altkemnitz bezeichnete als Gegenbeispiele die im Kreise Hirschberg bestehenden und florierenden Genossenschaftsvereine und führte an, daß in mehreren Orten die Darlehnsklassen bereits in der Lage waren, zu Ortsverbesserungen im Interesse der Allgemeinheit bedeutende Beiträge zu leisten. Allerdings solle man dies nicht in den ersten Jahren erwarten, sondern je nach der Entwicklung des Vereins dessen Leistungsfähigkeit Anspruch nehmen. Die Gründung einer Genossenschaftskasse hier wurde schließlich vertagt.

x. Krummhübel, 22. Januar. (Riesengebirgsverein.) Am Montag fand im „Berliner Hof“ die Generalversammlung der Ortsgruppe des R.-G.-V. statt. Aus dem vom Schriftführer Lehrer Korfert verlesenen Jahresbericht 1906 entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl stieg von 120 auf 136 (101 hiesige und 35 auswärtige). Sämtliche im Bereich der Ortsgruppe liegenden Wege, Wegweiser wurden gründlich ausgearbeitet und neue Bänke gesetzt. Vom Hauptvorstande wurden der Ortsgruppe für Wegebau usw. 200 Mark, sowie zur Verteilung an die Schüler drei Paar Schneeschuhe bewilligt. 86 Anfragen wegen Sommerwohnungen wurden vom Vorsitzenden, Lehrer Heidrich, beantwortet. Die vom Schatzmeister Kahl gelegte Jahresrechnung 1906 ergab in Einnahme 624,52 Mark, in Ausgabe 643,16 Mark. Der Vorstand wurde wiedergewählt bis auf den Kassierer, der sein Amt definitiv niederlegte; an seine Stelle wurde Gemeindefassen-Mendant Rinke einstimmig neu gewählt. Als zweiten Begegart wählte die Versammlung den Hausbesitzer Hermann Leifer, als neuen Begegart für den verstorbenen Begegart Arbeiter Fritz Erner den Hausbesitzer Robert Diebig (Lannig). Die Auskunftsstellen bleiben dieselben mit Ausnahme derjenigen im „Deutschen Kaiser“, welche Herrn Jaensch-Schweizerhaus zum Heidelberg übertragen wird. Postverwalter Schaubert gab den Bericht über die Generalversammlung des Verbandes usw. am 17. Dezember 1906 in Warmbrunn. Herr Gemeindevorsteher Kummel bringt zur Erwägung, daß der vom hiesigen Ortsverein gestellte Antrag, eine Auskunftsstelle für das ganze Riesengebirge zu errichten, vom Vorstande des Verbandes fallen gelassen worden ist. Von der Ortsgruppe Breslau des R.-G.-V. gelangte ein Schreiben zur Verlesung, in welchem diese aufgrund einer Rettungsnotiz auf den bekannten und nun bereits befristeten Kesselflamme-Anfang von Bad Schlag bei Gablonz hinstreift. Herr Schneeschuhwirt C. Pohl erwähnt einen Zeitungsartikel, der gegen den Komfort, die teuren Preise usw. in Bänden des Riesengebirges zu Felde zieht und beantragt, daß dagegen Front gemacht wird. Das Material soll dem „Verbande“ zum weiteren Vorgehen unterbreitet werden. Von Seiten des „Deutsch-Schweizerischen Fremdenverkehrsvereins“ werden der hiesigen Ortsgruppe Mitgliedskarten gratis zur Verfügung gestellt, durch die in mehr als 600 empfehlenswerten Hotels bis zu 25 Prozent Preisermäßigung gewährt wird. Von diesem Anerbieten soll Gebrauch gemacht werden. Im Februar soll eine gemeinsame Sportskifahrenfahrt der hiesigen Ortsgruppe nach der Prinz Heinrich-Baude stattfinden. Herr Postverwalter Schaubert bemängelt, daß bei Beratungen des Verbandes u. a. zu wenig Zeit zur Verfügung steht. Folgender Antrag soll dem „Verbande“ u. a. gehen: „Im Interesse einer gründlicheren, ausführlicheren Erledigung der zur Tagesordnung stehenden Punkte wird es für notwendig erachtet und beantragt, daß künftig der „Beginn der Verhandlungen des Verbandes von 4 Uhr auf spätestens 2 Uhr nachmittags verlegt wird.“ — Aus der Kasse wurden zur Förderung des Schneeschuhsports unter der Jugend 10 Mark bewilligt.

y. Schmiedeberg, 23. Januar. (Todesfall.) Der älteste Bürger unserer Stadt, Herr Rentier Brünnger, starb heute im Alter von 92 Jahren. Der Verstorbene hat eine lange Reihe von Jahren als Mitglied des Magistratskollegiums seine Kräfte in uneigennütziger Weise dem Wohle der Kommune gewidmet. In Anerkennung seiner Verdienste wurde dem Verewigten seitens der städtischen Körperschaften der Titel „Stadtbürger“ verliehen.

x. Schmiedeberg, 23. Januar. (Diebstahl.) Ein überaus dreister Diebstahl wurde am Montag in der Dämmerstunde im Hause Garstenstraße 33 ausgeführt; ein Unbekannter stahl aus der ersten Etage einen Heberzieher und zog ihn, trotzdem er dort beobachtet wurde, in Hausflur an; Verdacht wurde gegen den Dieb in diesem Augenblick nicht geübt.

Gerichtssaal.

Girſchberg, 24. Januar 1907.

1. Sitzung des Schöffengerichts. Vorsitzender: Gerichtsassessor Hentwig. Schöffen: Baumunternehmer Karl Kunze von hier und Fleischermeister Paul Krömbner aus Straupitz. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Sommer.

Zwei Bettler werden zu einer bzw. drei Wochen Haft verurteilt. Wegen Hinterziehung der Biersteuer (Uebertretung der Polizeiverordn. vom 25. 2. 98) war der Restaurateur R. von hier in 30 Mark Polizeistrafe genommen worden, wogegen er Einspruch erhob. R. wendet heut ein, daß er die binnen 24 Stunden nach Empfang auswärtiger Biersendungen zu erstattende Anmeldung nur infolge Krankheit vergessen, jedenfalls aber die Hinterziehung der 33 Pfg. betragenden Steuer nicht beabsichtigt habe. Das Gericht hält dies nicht für glaubhaft und bestätigt obige Strafe.

Die Ruhezeit der Kellnerinnen muß laut Gewerbe-Verordnung in ein vom Gastwirt zu führendes Kontrollbuch eingetragen werden. Gegen diese Verordnung soll der Gasthospächter B. aus Warmbrunn verstoßen haben. Er hatte bis Oktober v. J. wohl die alle vier Wochen zu gewöhnlichen 24stündigen Ruhezeiten eingetragen, aber nicht auch die allmähentlich zu gewöhnlichen 8stündigen Ruhepausen. B. hatte von der Ortspolizeibehörde zu B. nach vorgenommener Revision einen Strafbefehl über 10 Mark erhalten und erhob dagegen Einspruch, den er heut damit begründet, daß er sein jetziges Kontrollbuch vor 2 Jahren in Landeshut von der Polizei empfangen und ohne Beanstandung unter Weglassung der kleinen Ruhepausen geführt hätte. Das Gericht ist jedoch der Ansicht, daß auch die 8stündigen Pausen einzutragen seien, der beschuldigte B. mithin das Kontrollbuch nicht ordnungsgemäß geführt habe. Mit Rücksicht auf die Sachlage wird die Strafe auf das Mindestmaß, 3 Mark Geldstrafe, herabgesetzt.

Frühlichen Abchied hatte die im Sommer zu Krumnhübel beschäftigt gewesene Säulegerin Emma B., jetzt in Herischdorf, im Oktober bei ihrem Weggange von dort nach Schmiedeberg feiern wollen, weshalb sie sich mit einer Freundin und mehreren lebenswichtigen Herren bis spät Nachts in verschiedenen Lokalen prächtig amüsierten. Da die Mädchen dann zu müde zur Wanderung nach Schmiedeberg waren, drangen sie kurz entschlossen in eine Villa ein, wo die „Freundin“ der heut Angeklagten früher logiert hatte, um es sich dort in Abwesenheit der Besitzerin bequem zu machen. Hierbei nahm die Freundin eine Pelzboa mit, wofür sie bereits bestraft wurde. Die Angeklagte B. soll sich dabei aber einer Verletzung zum Diebstahl schuldig gemacht haben; es ergibt sich jedoch kein Beweis dafür. Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs wird die noch unbefragte B. zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Wegen unbedachtigen und vorzeitigen Verlassens des Dienstes hatte die Köchin Hedwig G. aus Hermsdorf ein Strafmandat über 5 Mark erhalten, dagegen aber Einspruch erhoben. Sie macht heut geltend, daß sie nach dem am 25. September v. J. erfolgten Tode ihrer Mutter den Dienst beim Oberst z. D. Rauter am 29. September aufgegeben habe, weil der alte Vater ihrer zur Leitung des Hauswesens bedurfte. Sie habe nach entsprechender Benachrichtigung der Herrschaft noch ein anderes Mädchen zum Ersatz bestellt, das aber von ihrer Dienstherrin nicht engagiert wurde. Das Gericht ist der Ansicht, daß eine Uebertretung des § 1 der Gefinde-Ordnung vom 24. Januar 1854 (böswilliges Verlassen des Dienstes) nicht vorliegt, da im vorliegenden Todesfalle ein gesetzlicher Grund zum sofortigen Verlassen des Dienstes gegeben war. Hinsichtlich des nicht beschafften Ersatzes ist die Herrschaft auf ein zivilrechtliches Verfahren hingewiesen worden.

Ihrer Dienstherrschaft vielfach Milch entwendet zu haben ist die unberechnete Wirtschaftlerin Auguste W. aus Voberullersdorf, jetzt in Eiserschau, beschuldigt. Sie hatte trotz Verbots ihrer Herrschaft sich unberechtigt im Sommer v. J. wochenlang fast täglich Quantitäten Milch verabsorgen lassen, die sie auf Wunsch zum Weizen des Kaffees für Zimmerleute, welche auf dem Gute arbeiteten, verwendet haben will. Sie gibt dies zu, will aber einen Vorteil für sich selbst nicht gehabt haben. Das Gericht erachtet die Angeklagte des Diebstahls für schuldig und verurteilt sie mit Rücksicht auf die bisherige Unbedachtlichkeit zu einem Tage Gefängnis.

Drei angeklagte Kutscher, die eine unvorschriftsmäßige Wagenlafel führten und 3 Mark Strafe zahlen sollten, ziehen schließlich ihren Einspruch zurück.

Einen frechen Diebstahl beging der Steinseher Mag. J. hier in einer Destillation am 10. Dezember. Nachdem er mit einem freigebigen Bekannten, dem Schmied A. aus Erdmannsdorf, dort gezecht, entwendete er diesem heimlich das Portemonnaie mit 2,90 Mark Inhalt aus der Tasche, nahm auch dessen Stod an sich und verschwand damit. Später wurde das Geld wie auch der Stod in der Wohnung des J. vorgefunden. Der Angeklagte behauptet heut, sinnlos bestirntem gewesen zu sein, doch wird dies wiederlegt. Er wird zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wegen unbedachtigen Fahrens hatten der Riegeleiaufseher Ferdinand S., dessen Sohn Felix S. und der Arbeiter Hermann R. einen Strafbefehl von je 6 Mark zugestellt erhalten; dagegen erhoben alle drei Einspruch. Der beschuldigte Aufseher gibt an, daß er am 14. Oktober in Einverständnis mit dem Riegeleibeisiger, in der Schwarsbach durch die Mitbeschuldigten habe fahren lassen, aber nur auf dem seinem Chef gehörigen Gebiet. Da der Besitzer der Riegelei diese Angaben besträtigt, werden die Beschuldigten freigesprochen.

Vorsätzliche Körperliche Mißhandlung wird dem Maurer Karl J. von hier zur Last gelegt. Er hatte am Vortage mittags zwei vor seiner Wohnung stehende junge Burschen, die früher bei seiner Ehe-

frau in Arbeit gestanden, ohne weitere Veranlassung mit einem Stod geschlagen. Die Angabe des Angeklagten, daß er durch Schimpfworte schwer gereizt worden sei, wird durch die Beweisaufnahme nicht bestätigt. Da die zugefügten Verletzungen nur leichte waren, andererseits J. schon deshalb vorbestraft ist, wird er zu insgesamt 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine Sache wurde vertaet. — Zum Schluß wird eine Privatklage verhandelt.

2. Girſchberg, 23. Januar. Sitzung des Gewerbegerichts. Ohne Beisitzer. Wegen Kündigungsloser Entlassung klagt ein hiesiger Kutscher gegen einen Fuhrunternehmer und verlangt 30 Mark Lohnschädigung für 14 Tage, sowie 6 Mark rückständigen Lohn und 1,68 Mark verauslagte Fahrtpfeifen. Als der Fuhrherr den Kutscher wegen eines angeblich fahrlässig angerichteten Schadens zur Rede stellte, erklärte ersterer kurz, dann könne er ja gehen und verlangte seine Papiere, die er auch ausgehändigt bekam, nicht aber den Lohnrückstand, da der Arbeitgeber diesen für den Schaden aufrechnen wollte. Nachdem festgestellt worden, daß eine Kündigung seitens des Beklagten nicht erfolgt ist, kommt schließlich ein Vergleich dahin zustande, daß der Kläger auf die Entschädigung, Beklagter auf den Schadenersatz verzichtet und letzterer dem Kutscher den rückständigen Lohn nebst Speifen von 7,68 Mark noch heute auszahlt. — Ebenfalls ohne Kündigung entlassen worden will ein Kutscher aus Voberullersdorf sein und verklagte deshalb den Arbeitgeber auf Zahlung einer Entschädigung von 34 Mark. Da der Beklagte behauptet, den Kutscher wegen schwerer Beleidigung auf der Stelle entlassen zu haben, wird zur Beweiserhebung darüber ein neuer Termin auf den 30. Januar festgesetzt. — Wegen Nichterfüllung der Arbeitsbedingungen klagt ein Fabrikbesitzer aus Warmbrunn gegen eine bei ihm beschäftigt gewesene Lohnarbeiterin aus Hermsdorf. Kläger hatte das Mädchen im Februar 1906 für 6 Mark Wochenlohn angenommen, den Lohn aber später, da das Mädchen sich anständig erwieß, auf 7 und am 24. September 1906 auf 8 Mark erhöht, jedoch unter der Bedingung, daß diese mindestens bis Sommer 1907 bei ihm in Arbeit verbleibe, andernfalls die eine Entschädigung in Höhe der Fuldage vom September ab bis zum Austritt fällig sei. Die Beklagte hatte dies, wie sie heut zugeben muß, stillschweigend anerkannt. Trotzdem war sie zu Weihnachten, nachdem sie noch ein Weihnachtsgeschenk erhalten, aus der Arbeit gegangen, woraus der Fabrikherr, zumal dies ihm schon öfter passierte und, um ein Exempel zu statuieren, Klage auf Zahlung obiger Entschädigung auf die Zeit vom 24. September bis Weihnachten erhob, also auf 18 Mark. Da der Kläger den Beweis der Gültigkeit obiger Vereinbarung antreten konnte, kommt schließlich ein Vergleich zustande, wonach sich die Beklagte zur Zahlung von 6 Mark in zwei monatlichen Raten à 3 Mark verpflichtet.

Weißenfels, 22. Januar. Sorium statt Karlsbader Salz. Der Apotheker Schneider hatte im März v. Js. Karlsbader Salz verkauft. Das Salz wurde in einer Leipziger Drogerie mit Barium verwechselt. Fabrikant Thieme und Dr. Ehlinger nahmen dieses Barium anstatt des Salzes ein und starben daran. Gegen Schneider wurde wegen fahrlässiger Tötung Anklage erhoben; er wurde jedoch in der heutigen Verhandlung freigesprochen.

Darmstadt, 24. Januar. Der Hund als Ermittler der Wahrheit vor Gericht. Vor der hiesigen Strafkammer wurde ein Angeklagter durch einen Hund einer an ihm verübten höchst rohen Sachbeschädigung überführt und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die interessante Szene hatte sich ähnlich schon vor dem Schöffengericht abgespielt, zur Ueberführung aber nicht ausgereicht, sodas damals Freisprechung erfolgte. Der Angeklagte, ein wegen Gewalttätigkeit schon zweimal bestraffter Schäfer R. aus dem Obenwald, trieb eines Tages seine Herde an einem Dörcken vorbei, als sich seiner läufigen Hündin der Hund eines dortigen Müllers S. anschloß. R., der dadurch belästigt wurde, ließ dem S. durch zwei Kinder die Drohung ausrichten, er werde den Hund, wenn jener ihn nicht hole, erschießen oder totschlagen. Am Abend kehrte der Hund dann blutend zu seinem Eigentümer zurück, und es zeigte sich, daß er verstimmt war. Bei einer kurz darauf erfolgenden Begegnung des S. mit R. verließ der Hund seinen Herrn sofort und floh nach Hause. Die gleiche Kurdt vor R. verriet er auch in den Gerichtsverhandlungen. Während er zu allen übrigen Anwesenden (dem Vorsitzenden, Staatsanwalt usw.) auf Anruf vertraulich ging, sich streckeln ließ und die Pfote gab, vertrat er sich bei S. Anblick zitternd und wies dem Näherkommenden die Pähne. Der Einbruch dieses Beweises in seiner Unmittelbarkeit war durchschlagend und beseitigte in Verbindung mit dem Verhalten des Angeklagten sowie sonstigen Belastungsumständen jeden Zweifel an seiner Schuld.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterdrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

R. L. in Warmbrunn. Die Behauptungen geben ein völlig falsches Bild. Die nationalliberale Partei hatte 1871 155, 1878 99, 1887 101 und im letzten Reichstag 51 Abgeordnete. Der entschiedene Liberalismus hatte 1871 47, 1878 39, 1887 32 und im letzten Reichstag 37 Abgeordnete.

R. Seiferschau. Die Behauptung, Dr. Maß sei ein Jude, ist eine Unwahrheit. Sagen Sie das dem Herrn Amtsvorsteher Böhm, Seiferschau. Vielen Dank. Leider nicht verwendbar.

Feuilleton.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.

(4. Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Im Anfange säßen es, als sollte das Leben auf dem Lande sich in mancher Hinsicht weniger nach Rittbergs Geschmack gestalten, als es in Petersburg der Fall gewesen. Namentlich die Abende, die er solens volens damit verbringen mußte, mit Madame eine Partie Biquet nach der anderen zu spielen, entlockten ihm manchen Stohseufzer. Er hatte nicht einmal den schwachen Trost, daß Katia im Stillen mit ihm sympathisierte, denn diese zog sich fast immer zurück, sobald das Spiel begann. Madame Biloutsch aber ward ihm je länger je mehr unsympathisch. Wenn er mit ansehen mußte, wie sie mit ihrer überzuckerten Bosheit das Mädchen quälte, dann lockte es in ihm; und doch mußte er sich bei ruhiger Ueberlegung sagen, daß er nicht das geringste Recht besaß, sich einzumischen, und daß es das klügste sei, absolute Gleichgültigkeit zu heucheln.

Sie und da kam es wohl vor, daß Katia sich an den Flügel setzte und mit seinem Empfinden die schwermühtigen Weisen ihres Heimatlandes spielte. Ab und an ging auch wohl zwischen ihr und ihm ein stiller Blick des Einverständnisses, ein heimlicher Seelentelegraph hinüber und herüber.

So verstrichen die heißen Tage des Sommers. Rittberg hatte das Studieren aufgesteckt; wozu sollte er allein sich plagen, wenn alles Ferien machte? Da war es nur natürlich, daß er vor der Sonnenhitze flüchtend, den kühlen Waldeshatten aufsuchte, nachdem er im Vorübergehen einen beruhigten Blick nach Madames dichtverhangenen Fenstern geworfen. Und wenn er dann ganz zufällig Katia antraf, welche gleichfalls, ein Buch in der Hand, die lauschigen Waldwege entlang ging, was war natürlicher als daß er, schon aus Höflichkeit, ein Weilchen bei ihr stehen blieb, um ein paar Worte zu wechseln, oder sich ihr anschloß. Dann botanisierten sie zusammen und plauderten von diesem und jenem, und wenn sie sich dabei wohl etwas zu oft und zu tief in die Augen schauten, war es wohl zu verwundern?

Am Sonnabend aber kam bei anbrechender Dämmerung das Dreigespann des Präsekten vorgefahren. Er selbst lenkte die prächtvollen Rappen und neben ihm saß der behäbige Tischkoff in einem weißen Staubmantel. Die anwohnenden Bauern waren schon beim nahenden Schellengeläut herbeigeeilt, um mit devoter Verneigung ihren Gebieter zu grüßen, der leichtfüßig wie ein Schälunge vom Bode springend, seinem Leibdiener Jegor die Bügel zumark. Gemächlich, wie es einer gemächlichen Persönlichkeit ziemt, netzte Tischkoff herum. Und dann kamen Katia und ihre Brüder, küßten dem Vater die Hand und empfingen seinen Kuß auf ihre Stirnen. Schnell ward Madame noch begrüßt, und der Präsekt verschwand in seinem Schreibzimmer, wo er bis zum Läuten der Tischglocke mit seinem Beamten zu verhandeln hatte. Zum Essen aber erschien er dann wieder, frisch und munter, als habe er den ganzen Tag feiernd im Schatten seiner Bäume zugebracht. Dann wurde auch nicht Marten gespielt, sondern der Abend im Garten genossen; die Jugend begab sich an den Teich hinunter, um die schwarzen Schwäne, ein Geschenk des PAREN, zu füttern. Der Präsekt freute sich an seinen Rosen und Rittberg leistete ihm Gesellschaft, während Tischkoff mit seiner Schwester auf einer Bank in der Nähe Platz genommen hatte.

„Eben fällt mir ein,“ begann Wiruleff, „Ihre Schwester, — wann dürfen wir sie erwarten?“

„Wie sie mir schreibt, beabsichtigt sie, am Dienstag abzureisen.“

„Ah, charmant. Und wie ich vermute, würden Sie gern persönlich zu ihrem Empfang am Bahnhofs sein?“

„Allerdings wäre mir das sehr angenehm!“

„Dann mache ich Ihnen folgenden Vorschlag: Sie begleiten uns Montag nach der Stadt zurück — es wird Ihnen ja wohl nichts ausmachen, ein paar Tage früher dort zu sein? — und meine Tochter schließt sich uns gleichfalls an. Mignonne!“ rief er dieser zu, die soeben die breiten Stufen zur Terrasse heraufstieg, „komm doch mal her! Du möchtest doch gern einmal wieder zur Stadt fahren?“

Verwundert, doch ohne eine Spur von Freude zu zeigen, blickte sie auf.

„Nach Petersburg, Papa? Wenn Du es wünschst —“

„Ich wünsche es allerdings! Du sollst Fräulein Rittberg bei ihrer Ankunft begrüßen. Du und Herr Rittberg begleitet mich morgen nach Petersburg.“

Rittberg, der sie verstohlen beobachtete, sah die helle Röte bei Nennung seines Namens ihr in die Wangen steigen, und es wurde ihm warm dabei uns Herz. „Sie freut sich, daß ich mit von der Partie bin!“ jubilierte er innerlich.

Da wir die Kalesche nehmen, so wird auch Platz für Deine Kunofer sein,“ setzte Wiruleff hinzu. Katia machte ein enttäuschtes Gesicht.

„Muß ich Amalie wirklich mitnehmen?“ wandte sie ein, obwohl sie ebenso gut, wie alle Welt, wußte, daß für gewöhnlich an ihres Vaters Entschließungen nicht zu rütteln war. Da er aber wieder erstaunt noch unzufrieden säßen, fuhr sie mutig fort: „Ich möchte sie nämlich sehr viel lieber zu Hause lassen! Ich kann mich wirklich ganz gut ohne sie behelfen.“

„Wie Du meinst, mein Kind! Da jetzt niemand in der Stadt ist, und Du auch nirgends hingehen wirst, kommt es ja nicht darauf

an. Es ist mir sogar lieb, daß mein Töchterchen so selbständig ist.“ Während dieser Unterredung war die Biloutsch herangefommen, hatte aber bisher schweigend zugehört, während in ihrer Brust ein wahrer Sturm von Eifersucht und Empörung tobte. Was wurde nur für ein Wesens aus dieser Deutschen gemacht! Nicht einmal ihr hätte der Präsekt so viel zarte Aufmerksamkeit erweisen. Ihre schmalen Lippen schlossen sich fester aufeinander, und ein kalter Strahl blickte unter den gesenkten Lidern hervor. „Katia, ma chérie, das war wieder einmal recht unüberlegt gesprochen!“ mischte sie sich jetzt ein. „Du, die Du so unselbständig bist wie nur möglich, willst Dich tagelang ohne Jungfer behelfen? ich gebe Dir den guten Rat, tu das nicht.“

„Aber Madame, diesmal sind Sie es, die unüberlegt spricht!“ plakte Katia heftig heraus — „woher wissen Sie denn, daß ich so unselbständig bin? hat Amalie das gesagt? dann hat sie gelogen, und ich werde sie fortzuschicken!“

„Katia! — was fällt Dir ein?“ fuhr der Vater sie an.

„Aber wirklich — Papa —!“

„Kein Wort weiter! Du bringst einen ja in die peinlichste Verlegenheit. Nichts ist so widerwärtig bei einer Dame, wie eine lose Zunge! Nicht wahr, Madame, Sie verzeihen gütigst? Geh, mein Kind, und küsse Madame die Hand, eh Du Dich auf Dein Zimmer zurückziehst.“

Das aber war zu viel für Katias Selbstbeherrschung. Sie ward einen genähtesten Blick umher, als wollte sie die Flucht ergreifen — und dann blieb ihr Blick an Rittberg haften, der, um der peinlichen Situation zu entrinnen, sich durch die offenstehende Verandatür in den Salon begeben hatte und von dort aus, wo ihn außer Katia niemand sehen konnte, mit regster Teilnahme der Entwicklung der Dinge folgte. Fest versuchte er ihr durch allerhand Pantomimen begreiflich zu machen, daß sie sich fügen möchte.

Und siehe da — sie bezwang sich wirklich, ging auf Madame zu, bückte sich und küßte ihr die Hand — Madame hob sie auf und schloß sie in die Arme — Es war überstanden! Mit starrer Miene und tonloser Stimme sagte sie ihrem Vater und Tischkoff gute Nacht. Dann stürmte sie ins Haus.

Rittberg hatte seinen Lauscherposten verlassen und sich klopfenden Herzens in dem Vorzimmer aufgestellt, das sie passieren mußte. Und wie er sie daher kommen sah, schluchzend, in Tränen aufgelöst, da überkam ihn ein so heißes Mitleid — sie erschien ihm so ganz wie ein Kind, das einen schwerenummer hat — daß er für den Augenblick alles andere vergaß, und plötzlich hielt er sie in seinen Armen und ihr Kopf ruhte an seiner Brust!

„Armes Kind — mein armer Liebling!“ murmelte er und dabei strichen seine Finger leise über ihr welliges Haar. „Weinen Sie doch nicht so, es ist ja alles vorüber!“ ich kann Sie nicht so weinen sehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Bei

wird

Magen- u.
Darm-Leiden

Kasseler
Hafer-Kakao

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Was Tante Lina im Pompadour hat:

eine Brille, einen Strickstrumpf, ein Lächelntuch und eine Schachtel RAYS achte Sodener Mineral-Pastillen. Und wo einer in der Familie hustet, heiser und verschleimt oder sonst nicht wohl ist — gleich öffnet sie die wohlthätige Schachtel und teilt von den kleinen weißen Dingen aus. Denn sie weiß aus Erfahrung, wie ausgezeichnet RAYS achte Sodener bei Erkältungen wirken und sie hat mit ihrer Pastillenspende schon viel Segen gestiftet. — Man kauft RAYS achte Sodener überall für 85 Pfg. per Schachtel.

Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei

zu äusserst billigen Preisen

Kaufhaus R. Schüller.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

23. Januar.

Barometer 758 mm
Thermometer — 22 C.
Höchster Stand — 13 „
Tiefster Stand — 28 „
Feuchtigkeit 73 %

24. Januar.

Barometer 754 mm
Thermometer — 7 C.
Höchster Stand — 7 „
Tiefster Stand — 22 1/2 „
Feuchtigkeit 44 %

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Donnerstag, den 24. Januar 1907.

Deutsche Fonds.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Deutsche Reichsanleihe 3	87,15 B	86,90 BzC		
do. 3 1/2	98,20 B	98,10 B		
Preuss. Konfolid. Anleihe 3	87,15 BzF	87,05 Bz		
do. 3 1/2	98,20 B	98,20 Bz		
Breslauer Stadtanleihe 3 1/2	96,10 B	95,90 B		
Preuss. Pfandbr. A 3	87,35 BzC	87,40 BzF		
do. da. C 3	87,50 G	87,40 G		
do. da. D 3	87,80 BzC	88,00 BzF		
do. altländisch. Pf. 3 1/2	97,30 G	97,35 G		
do. Litt. A 3 1/2	97,45 Bz	97,45 BzC		
do. Litt. C 3 1/2	97,45 Bz	97,45 BzC		
do. Litt. D 3 1/2	97,40 BzC	97,45 BzC		
do. A C D 4	100,95 G	101,00 B		
Preuss. Pfandbr. Litt. A 3	85,60 G	85,60 G		
do. do. 3 1/2	96,95 Bz	97,10 B		
do. do. Litt. C 3 1/2	96,90 B	96,90 B		

Industrie-Obligationen.

(rückz.)	vor.	Cours	heut.	Cours
Arnsdorfer Papierfabr. (103)	4 1/2	102,50 B	102,50 B	
Bresl. Celfabr.-Obl. (103)	4	99,25 B	98,75 G	
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	101,25 B	100,80 G	
Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	4	102,60 B	102,65 BzF	
do. Serie II (103)	4	102,60 B	102,65 BzF	
Feldmühle Obligat. (103)	4	101,75 G	101,75 G	
do. Serie II (103)	4	101,75 G	101,75 G	
Donnersmch. Obl. (100)	3 1/2	96,50 G	96,50 G	
Laurahütt. Obligat. (100)	3 1/2	94,50 B	94,50 B	
do. do.	4	100,75 B	100,75 B	
Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105)	4	100,20 B	100,20 B	
Hirtsherg. Thalb. (102)	4 1/2	102,75 B	102,75 B	

Industrie-Papiere.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Sprit-R.-G.	15	16	252,50 B	252,75 B
Bresl. Straßenb.	8 1/2	9	154,40 BzF	155,25 BzG
Bresl. Elekt. Strb.	5 1/2	6	123,75 B	124,00 Bz
Bresl. Wg.-F. Linke	12 1/2	16	298,00 G	300,00 B
do. Vorzugs-R.	4 1/2	4 1/2	105,25 B	105,25 B
Cell.-Fabr. Feldm.	9	12	178,60 B	178,60 B
Donnersmarchh.	14	14	286,00 G	287,00 G
Erdmannsd. R.-G.	1	0	77,50 G	78,50 BzG
Flöther Malchin.	7	8	147,00 G	147,00 G
Fraußfächer Z.-Fab.	11	4 1/2	146,00 G	146,00 G
Zementfab. Giesel	8	12	181,00 Bz	181,00 B
do. Oppeln	9	13	186,00 Bz	186,25 B
do. Grolchowitz	10 1/2	13	192,00 B	192,00 B
do. Oberschlesien	10 1/2	14	213,00 BzF	213,00 B
Kattow. Bergbau	10	11	206,25 Bz	205,00 Bz
Laurahütte	10	12	245,00 BzF	244,60 B
Leipz. Elekt. Strb.	3 1/2	4	102,90 B	102,90 B
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	138,75 BzF	137,00 G
O.-S. Eisen-Ind.	4	5 1/2	125,60 BzF	124,50 B
Schl. Baudruck	5	5	100,00 G	100,00 G
do. Dampfer-K.	0	3		
do. Feuer-Verlicht.	35	38,33	1760,00 G	1760,00 G
do. El.-u. Gas-Akt.	8	8	167,00 G	167,00 G
do. do. Litt. B	8	8	166,50 G	166,50 G
do. Immobilien	8	8	134,50 B	134,50 B
do. L.-J. Kramita	5,30	7	139,00 BzF	139,40 Bz
Sil. (Ver. chem. F.)	10	10		177,10 Bz
Verein. Celfabrik.	4	0	34,25 BzF	34,25 Bz

Bank-Aktien.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Diskont.-Bank	6	7	116,25 B	115,75 BzF
do. Wechs.-Bank	5	6	108,25 G	108,25 Bz
Schl. Bank-Verein	7	7 1/2	155,00 G	155,00 G
do. Baden-Kred.	8	8	163,50 B	163,50 B

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente	4			
Oesterreich. Goldrente	4	99,80 G	99,90 G	
do. Papierrente	4 1/2	100,00 G	100,00 G	
do. Silberrente	4 1/2	100,00 G	100,00 G	
do. Lote v. 1860	4	158,00 G	158,00 G	
Polnische Pfandbriefe	4	81,25 B	81,25 B	
Rumän. amort. von 1890	4	94,00 G	94,50 G	
do. do. do. 1891	4	91,00 BzF	91,25 G	
do. do. do. 1894	4	91,25 B	91,25 G	
do. do. do. 1896	4	91,25 B	91,25 G	
do. konvert. Rente	4	91,40 B	91,60 G	
do. Rente von 1905	4	91,60 B	91,60 G	
do. do. do. 1903	5	102,00 BzF	102,00 G	
Türkische 400 Kr.-Lote	fr.	147,25 B	147,00 G	
Ungarische Goldrente	4	96,30 BzC	96,30 Bz	
Ungar. Kronentent. 1892	4	95,75 G	95,75 G	

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 11	3 1/2	92,25 Bz	92,25 Bz
do. III	3 1/2	92,25 Bz	92,25 Bz
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	92,25 Bz	92,25 Bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. II	3 1/2	96,00 B	96,00 B
do. I rückzb. a. 100%	4	100,40 B	100,25 BzC
do. II do.	4	100,40 B	100,25 BzG
do. III do.	4	100,40 B	100,25 BzC
do. IV do.	4	100,40 B	100,25 BzC
do. V unkündb. 1908	4	100,40 B	100,40 B
do. VI do. 1908	4	100,45 B	100,40 B
do. VII do. 1909	4	100,35 BzC	100,35 Bz
do. VIII do. 1911	4	110,55 Bz	100,45 Bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	101,90 G	101,90 G
do. do.	3 1/2	96,25 B	96,25 B

Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,05 BzF	85,00 Bz
Russische Bankn. 100 Rub.	215,70 B	215,90 Bz

Handel und Börse, Berlin, 23. Januar 1907.

	orig.	heut.	orig.	heut.
Berliner Fondsbörse	Cours.	Cours.	Cours.	Cours.
Oesterr. Bankn. (Kronen)	85,05	85,10	96,30	96,10
Russische Banknoten	215,35	215,40	—	—
Schlesischer Bankverein	—	155,25	—	—
Breslauer Diskontobank	115,75	115,60	398,00	296,75
Breslauer Wechslerbank	108,30	108,30	349,25	350,00
Deutsch. Reichsanl. 3 1/2%	98,10	98,00	288,50	287,50
do. 3%	—	—	77,80	78,00
Preuss. Konf. Anl. 3 1/2%	98,10	98,10	146,90	147,10
do. 3%	86,90	86,80	212,50	213,50
Preuss. Konf. Anl. 3%	98,10	98,10	180,00	179,40
do. 3%	86,90	86,80	186,00	186,00
Preuss. Sächsische Rente	86,70	86,70	190,60	190,60
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	97,30	97,30	139,00	139,25
Schl. landl. Efbr. 5%	87,25	87,30	244,00	243,00
Schl. Pfandbr. 4% VI-D	101,90	101,90	124,75	125,00
do. 3 1/2%	94,80	95,10	92,80	92,80
Italienische Rente	—	—	Schl. Cellulosefabrik	130,00 129,90
Oesterr. Goldrente 4%	99,90	99,70	Arnisdorfer Papierfabrik	107,10 107,10
do. Silberrente	100,10	—	Große Berlin. Straßenb.	183,50 183,25
Rumänische 4% conv.	91,80	91,90		
Russ. 4% Staatsrente	—	73,04		

Inländische Fonds.	Industrie-Aktien.
Berl. Hyp.-B.-Pf. 80% abg. 4%	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf 324,80 Bz
do. 5 1/2%	
do. I/II 4% unk. 1914	
do. III/IV 4% unk. 1915	
do. I 3 1/2% unk. 1916	
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.	
do. 4%	
do. 3 1/2%	
Ostpreuss. 3 1/2% Pfandbriefe	
Hamburg. 3 1/2% Hyp.-Pfbr.	
Mening. Präm.-Fabr. 4%	
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911	
Preuss. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	
do. 3 1/2% unk. b. 1908	
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2%	
do. 4%	
do. 3 1/2%	
Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4 1/2%	
do. VIII unk. b. 1910 4%	
do. 3 1/2% XI	
do. 3 1/2% XX	
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe	
do. 4%	
Centralhandlch. Pfbr. 3%	

Eisenbahn-Stamm-Akt. u. Prior.
 Gothard-Bahn Prior. —
 Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net. 102,80 G
 Kursk-Kiew 4% 85,10 BzG

Speise-Stärke per 50 Kilogramm 1,50 bis 1,80 Mk. Fabrik-Kartoffeln 90 Pfg. bis 1,20 Mark je nach Stärkegehalt. Kartoffel-fabrikate ruhig, p. 100 Kgr. inkl. Sac bei Wagonladungen. Kart-offelmehl 17,25—17,50 Mk. Kartoffelstärke 16,75—17,00 Mk.

Esssaaten schwaches Angebot. Haussaat ruhig, 22,00—23,00 Mark. Salsagelinsaat ruhig, schlej. 20—21—22 Mark, russ. 22 bis 23 bis 24 Mark. Winterraps behauptet, Winterrüben fast ohne Zufuhr.

Kleefamen fest, rotaz per 50 Kilogr. 30—40—50—60 Mark, feinstes jeiderreiter darüber, weißer weniger angeboten, 30—40—45 Mk., heller feiner darüber. Schwedisch-Kleefamen 40—45—50 Mk., jeiderreiter bis 64 Mk. Tannen-Kleefamen 30—36—40—50 Mk.

Thymotee 20—22—24—26 Mk. Gelbflee 12—15—17—19 Mk. Seravella 8,50—9,00—10,50 Mk.

Mais feiner, 14,50—15,00 Mark. Rapstuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mk. Leinwand ruhig, schleischer 15,50—16,00 Mk., fremder 14,75 bis 15,25 Mk. Palmkernstuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mk. Roggenuntermehl fest, 11,75 Mark. Weizenkleie fest, 11,00 Mark, alles per 100 Kgr.

Getreide per 50 Mito 2,60—2,90 Mk. Roggenlangstroh per Schwad 25,00—27,00 Mark.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 24. Januar. Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung für Weizen und Gerste sich nicht verändert. Weizen fest, Roggen Gerste schwach angeboten. Hafer fest.

Ware	gut	mittlere	geringe	Ware
Weizen weißer	17 90	17 50	17 40	17 00
Weizen gelber	17 80	17 40	17 30	17 00
Roggen	15 70	15 10	15 00	14 70
Strawgrosse	17 00	16 60	16 50	16 00
Gerste	13 50	13 10	13 00	12 50
Hafer	13 70	13 30	13 20	13 00

Getreide wenig Geschäft, 17,50—19,00 Mk. Vitoriaerbsen 18,50 bis 19,50 Mk. Futtererbsen 14,00—15,00 Mk. Speisebohnen 22,00—24,00 Mk. Ferkelbohnen 15,50—16,50 Mk. Wicken fast ohne Angebot, 11,00—11,50 Mk., blaue 10,00—10,50 Mark. Wicken ruhig, 15,00—16,00 Mk.

Mehl behauptet, per 100 Kgr. inkl. Sac Brutto Weizenmehl 00 22,00—25,00 Mk. Roggenmehl 00 23,00—25,50 Mk. Roggenmehl 01 22,50—25,00 Mk. Gerstestrotz 22,00—25,50 Mk.

Bekanntmachung.

Die Wahlen für den deutschen Reichstag werden am Freitag, den 25. Januar 1907, von Vormittags 10 bis Nachmittags 7 Uhr stattfinden. Die Wahlbezirke, die Wahlvorsteher, die Stellvertreter der Wahlvorsteher und die Wahllokale sind folgende:

I. Wahlbezirk umfasst: Braugasse, Dunkle Burgstraße, Lichte Burgstraße, Drahtziehergasse, Gerichtsgasse, Alte Herrenstraße, Langstraße, Merkt, Fortengasse.

Wahlvorsteher ist der Stadtverordnete Kaufmann E. Scholz, Stellvertreter desselben der Kaufmann Bettauer.

Das Wahllokal ist der Stadtverordneten - Sitzungssaal im Rathause.

II. Wahlbezirk umfasst: Bahnhofstraße, Döberberg, Bollenbainnerstraße, Hälterhäuser, Vinskestraße, Straupitzerstraße, Zapfenstraße.

Wahlvorsteher ist der Stabälteste Handte, Stellvertreter desselben der Kaufmann Rumpelt.

Das Wahllokal ist der Saal im Kantorhause bei der Gnadenkirche.

III. Wahlbezirk umfasst: In der kath. Kirche, Gartenstraße, Neue Herrenstraße, Girschgarten, Kaiser Friedrichstraße, Kirchstraße, Priesterstraße, Promenade, Salzgasse, Schilbauerstraße, Schützenstraße, Schulstraße, Walterstraße, Fiegelstraße.

Wahlvorsteher ist der Bürgermeister Dr. Töbler, Stellvertreter desselben der Stadtverordnete Fabrikbesitzer Franse.

Das Wahllokal ist der Saal im Konzerthause.

IV. Wahlbezirk umfasst: Am Rahnberg, An den Brücken, Auenstraße, Neuere Burgstraße, Hospitalstraße, Neue Hospitalstraße, Mühlgrabenstraße, Sechsstätte, Waldhäuser.

Wahlvorsteher ist der Stadtrat Beer, Stellvertreter desselben der Fabrikbesitzer F. Altmann.

Das Wahllokal ist der Saal im Gasthof „zum Berliner Hof“.

V. Wahlbezirk umfasst: Berndtstraße, Greiffenbergerstraße, Gellerstraße, Rosenau, Sand, Warmbrunnerstraße.

Wahlvorsteher ist der Stabälteste Weißstein, Stellvertreter desselben der Fabrikbesitzer G. Dinglinger.

Das Wahllokal ist der Saal im Gasthof „zum Knauff“.

VI. Wahlbezirk umfasst: Am Cavalierberg, Bergstraße, Cavalierberg, Enger Weg, Franzstraße, Gutsweg, Inspektorststraße, Wolkestraße, Schießbahnstraße, Schmiedebergerstraße, Schönaustraße, Schützenplatz, Stöndorferstraße, Viehmarktstraße, Wilhelmsplatz, Wilhelmstraße.

Wahlvorsteher ist der Stadtrat Büsch, Stellvertreter desselben der Stadtrat Dinglinger.

Das Wahllokal ist der rote Saal im Kunst- und Vereinshause. (Eingang Tür Nr. IV an der Seite der Schmiedebergerstraße.)

Wir laden die Wähler zur Teilnahme an dieser Wahl ein, doch sind nur diejenigen hierzu berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind; auch ist es notwendig, daß jeder Wähler bei der Wahl die Hausnummer seines Wohnhauses angeben könne.

Girschberg i. Schl., den 8. Januar 1907.
Der Magistrat.
Sartung.

1a. Braunkohlen-Briketts!

offeriere zur Abnahme bis auf Weiteres:
zu Mark 6,00 per 1000 Stück frei Haus.
u. - 5,40 - - - ab Bahnh. Kosenau.

R. Thielsch, Holzhandlung,
Girschberg, Rosenau 5, I. — Telefon Nr. 837.

Technikum Neustadt Wechl.
Staatlich anerk. höheres Lehranstalt
Ingenieur. Techn., Werkmeister,
Maschinenbau, Elektrot., Strickbau,
Unterrichtsg. 118 K. Progr. frei.

Dienerfachschule!

erste sächsische, besteht 11 Jahre.
Zum 1. Febr. werden wieder ig.
Leute v. 14—28 J. in die Schule
aufgenommen und zu tüchtigen
Dienern ausgebildet. Der Kursus
dauert 2 Monate; nach Be-
endigung sofort Stellung bei gut.
Gehalt.

Wald. Fr. Liedtke, Breslau XIII
Kaiser Wilhelmstr. 16.

Eigenes neuverbaut. Schulhaus.
Krosz. a. Wunich. (Gegr. 1896.)

Die von mir gegen Herrn Hand-
elsmann Tücher u. Frau Klara
Lange ausgesprochene Beleidigung
nehme ich zurück und warne vor
Weiterverbreitung. Petersdorf,
den 22. Januar 1907. A. G.

Getreide - Markt - Preis der Stadt Girschberg.

	Den 24. Januar 1907		Gut		Wm.		Ger.	
	1907	1906	1907	1906	1907	1906	1907	1906
Weizen	17	14	1	1	1	1	1	1
Roggen	15	12	1	1	1	1	1	1
Gerste	16	13	1	1	1	1	1	1
Hafer	15	12	1	1	1	1	1	1
Kartoffeln	5	0	—	—	—	—	—	—
Heu	5	0	—	—	—	—	—	—
Richtstroh	4	5	—	—	—	—	—	—
Krummstroh	2	0	—	—	—	—	—	—
Butter 1/2 Kilo	1	1	—	—	—	—	—	—
Eier, die Mandel	1	1	—	—	—	—	—	—

Ehrenerklärung.

Die von mir gegen den Stellen-
besitzer Wilhelm Stelzer von hier
getan. schwer beleidigend. Leuzke-
rungen habe ich, schiebsamtlich
geeinigt, zurückgenommen und
warne vor Weiterverbreitung
meiner unüberlegten Aussage.
Ernestine Bayde.

Für Hausfrauen

Billige Kerzen.

Elektro - Kerzen brennen am
hellsten; hier bei G. Klop.
Drog. u. Kreuz, Bahnhofstraße.
Beim Guß wenig beschädigt, per
Dutzend 50, 75, 85, 110 Pf.

Frauen!

Gegen Weisfluß und Folgen,
als: Immer stärk. werd. Rücken-
schmerzen, Anlauf, Schwächezu-
stände, krankhaft. Aussehen, all-
gemeine Abmagerung, Kopf- und
Augenschmerzen u. dient das
langjährig bewährte Mitteln.
Dieses Mittel, welches seinen
Hauptbestandteilen nach von der
allergrößten Mehrzahl der Aerzte
als ganz vorzüglich anerkannt
wird, ist völlig unschädlich. Zahl.
Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. 3
inkl. Gebrauchsantw. (Porto erg.)
Eine Fl. gen. meist 3. Heilung.
Generaldepot:
Apoth. Merzschmid v. Solingen 127
Bestandtl.: Anisölölch. 7,5/250,
Lannin 20, Borfäure 10, Glyce-
rin 20, Jäthhol 10, Sozopolol
Zint 3, Gaultheriabl. 2.

Geschäftsverkehr.

10,000 Mk.

zur 2. ganz sicheren Stelle oder
gegen genügende Unterlage zu
4 1/2 % per halb oder 1. 4. 07 ge-
sucht. Offert. unter P H an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

1000 Mark

gegen 100 Mk. Damnum u. 6 %
Zins. u. Sich. sof. auf 6 Mon. gel.
Off. u. W K 100 pfl. Girschberg.

Agenten

werden von uns gegen hohe Pro-
bitionen en. Gehalt sofort zu en-
gagieren gesucht.
Prämien- und Bankkommission
G. m. b. H., München.

Fleischerei

mit Würstbetr., gut. Gesch., ist bef.
Verh. halb. sof. preisw. zu verkf.
Off. unt. K 100 Breslau, Post-
amt 10 erbeten.

Suche Güter

von 800—2000 Mrg., mit und
ohne Brennerrei, gen. Beschreib.
erwünscht. Carl Banert,
Schmiedefeld bei Breslau.

Ein Grundstück,

welches sich zu allem eignet und
gute Zufuhr hat, ein Gemüsegart.
sow. ein Lagerstuppen, alles in
gut. Bauzustande, ist billig wegen
Familienverhältn. zu verkaufen.
Offerten unter H K 1000 post-
lagernd Schmiedefeld i. R.

Ein Woll-, Weiß- und Kurzwaren-Geschäft

in besuchtester Sommerfrische ist
per sofort zu verkaufen. Off. u.
Nr. 1071 an die Expedition des
„Boten a. d. R.“, Girschberg, erb.

Ein schönes Grundstück

in der Stadt ist sehr preiswert
bei 3—4000 Mk. Anzahlung zu
verlaufen. Miete 1000 Mk. für
Professionisten vorzüglich geign.
Näheres durch
Julius Girschstein & Co.



Best. u. morg. Sonnab. früh ab hebt ein
groß. Transp.
verschiedener
schöner
Schweine
z. Verkauf bei
Handelsmann
Wladislaus Zapart, Quirl.
Ein stark. Arbeitspferd u. einen
Steckverbedwagen verkauft
Oskar John, Girschberg.

Bekanntmachung!

Die zur Marie & Welda Müller'schen Kontursmasse gehörende
Besitzung in Schreiberhan i. Nsb.

„Pensionat Hochstein“

mit herrlichem, großen Park,
voller Konzeption zum Betriebe der Gastwirtschaft,
30 eingerichteten Fremdenzimmern, Gebäude in bestem Zustande, da
größtenteils neu, beste Gelegenheit zur Eröffnung eines Steinbruchs,
da prima Granitstein vorhanden und da die Besitzung direkt am
Bahnhofs gelegen, ist durch den Unterzeichneten per bald zu ver-
kaufen. Bedingungen günstig.

Ewald Kloss, Kontursverwalter, Königshütte.

Vertausche meine zwei Häuser in bester Lage auf Gasthof
oder anderes Objekt;
Vertausche mein Baustellen-Areal an fert. Straßen, weil
nicht Pachmann, auf andere Sache;
Vertausche Gut von 160 Mrgen auf 1 oder 2 Häuser,
Gasthof u. weg. hohen Alters. Näheres u.
Mauermann, Görlitz, Bräukr. 38.

Sonnabend, d. 26. d. M. steht e. Transp. fahrt.



Rugstube
im Gasth. „zur Glode“ in Hirschberg zum Verkauf.
Aug. Drescher.

Arbeitsmarkt.

Personen jeden Standes u. an jedem Ort können sich durch 1/2 Stunde Zeit tägl. einen groß. Nebenberdienst schaff. Ohne jede Ausgabe. Näh. unt. „Verdienst“ postlagernd Hirschberg i. Schles.

Suche jungen Menschen für schriftliche Arbeiten, der auch gewillt ist, Buchführung u. Kontorarbeit zu erlernen. Näher. unt. „Buchführung“ postl. Hirschberg.

Junger Müller

sucht St. L. vorz. Zeug bis 4. 2. 07. Offert. unter H 100 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Zur Beaufsichtigung eines Gasmotors, Dynamomasch. u. Akkumulatorenbatterie

solider Maschinenführer gesucht.

Off. u. O L 100 an „Boten“ erb. Jüng. Fleischergef. sucht Kirchschläger, Kretscham Eichberg.

Schriftl. Arbeiten gef. Off. u. N N 50 an die Exped. d. „Boten“.

Einem jüngeren Tischlergehilfen

sucht für dauernde Arbeit Albert Lorenz, Schreiberhan, Siebenhäuser.

Suche für sofort einen tüchtigen, sauberen **Bantischler.**

Max Bachmann, Bau- u. Möb. Tischl. mit elektr. Betrieb, Bähn.

Verheirateter junger Mann

sucht p. 1. März od. spät. in ein. bes. Hotel Stell. als erster Haushälter od. ev. auch Kutscherstabe zu wacht. Bestl. Off. unt. Chiffre A B 3000 postlagernd Goldberg i. Schl. erbeten.

Tüchtiger nüchterner Kutischer,

welcher mit schwerem u. leichtem Fuhrwerk Bescheid weiß, auch Ackerarbeit versteht, per bald gesucht. Reiner, Agnetendorf.

Einige talentvolle **Musikschüler**

stellt das Warmbrunner Konzert-Orchester zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein. Näheres erteilt Kapellmeister Wandow, Warmbrunn.

Für meine Großdestillat. und Fruchtastpresserei suche ich per Ostern einen kräftig. Knaben mit guter Schulbildung als

Lehrling.

Oscar Sany, Friedeberg u. O.

Ein tüchtiger Haushälter zum sofortigen Antritt gesucht. Gustav Scholz, Fleischermeister.

Einem Lehrling sucht Ostern M. Ruppert, Wäckermeister, Warmbrunnerstraße 21.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich per Ostern cr. einen **Lehrling.**

Oswald Elsner, Jauer.

Zum Antritt per Ostern suche ich für mein Kolonial-Engros- und Detail-Geschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Fried. Semper, Inhaber Willy Anders.

Wir suchen für unseren Gasmeister in Schreiberhan sofort

einen Lehrling

zur Ausbildung als Gaschloffer. Meldungen an die Verwaltung der Gasanstalt, Hirschberg.

Ein kräftiger Lehrling

per bald oder Ostern gesucht. Nur schriftliche Angebote an David Cassel, Hirschberg i. Schl., Stionsdorfer Ritter-Fabrik und Berggroßhandlung.

Verkäuferin,

auch mit schriftl. Arb. vertz., sucht p. 1. März ev. früh. Stell. Off. u. G M 18 postl. Hirschberg erb.

Junges Mädchen

i. Stenogr., Schreibmasch. u. Buchführ. bewand., sucht p. bald od. sp. Stell. im Kontor. Off. erb. unt. L S 40 postlagernd Hirschberg.

Wegen Erkrankung meines jeh. suche sofort ein Dienstmädchen. W. Sainke, Gotschdorf.

Saubere Bedienung gesucht Schildauerstraße 19, 1 Treppe.

Ich suche 1 Köchin zum 1. Febr. nach Sachsen, Lohn 40-50 Mk. monatlich, sowie Stuben-, Haus- und Küchenmädchen, Knechte und Mägde, Lohn 80 Taler, Burschen v. 15-17 J. für bald. Stellenvermittler Franz Richter, Landan Raumburgerstraße Nr. 3.

Ein ordentliches Dienstmädchen od. eine Aushilfe melde sich sofort Fr. C. Caro, Kais. Friedrichst. 16

Ein junges Hausmädchen 16-19 J. alt, gesucht bei hohem Lohn für 1. März cr. Fr. Sommerzienrat Dr. Freibisch, Reichenau bei Bittau.

Vermietungen.

Möbl. Zimmer

ruhig und behaglich, ev. auch zwei gesucht. Off. mit Preisangabe u. O S 24 a. d. Exped. d. „Boten“.

Möbliert. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermieten. Schmiedbergstr. 21b, I 4.

Ein Laden

mit Einrichtung und Wohnung in besuchtem Gebirgsdorfe, bisher Woll-, Weißwarengeschäft, ist per April zu vermieten. Offert. unt. 1112 an die Exped. des „Boten a. d. Rsg.“, Hirschberg, erbeten.

Wohnung,

zum 1. April untere Etage einer Villa in Erdmannsdorf zu vermieten. Zu erfragen b. Erik Paul.

3-4 u. 5 Z., Bad, Gas, bald a. tm. Näh. Kais. Friedrichstr. 14, vt.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst Beigelaß u. Gartenbenutzung p. 1. April zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 57.

Ge sucht wird eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör und Gartenben. in d. Stadt oder in einem schön gel. Dorfe p. 1. 4. oder später. Off. mit Preis unter „Garten“ an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Vereinsanzeigen.

z. h. Qu. 27. I. h. 2. Rec. I. darauf Kaisers Geb. F. u. T. I.

U. B. V. Sonnt. abd. 8 Uhr Konferenz u. Geburtstagsfeier S. M. d. Kais.

M.-T.-V.

Heute 8 Uhr Turnen. Halle: Verqstraße.

Kunst- u. Vereinshaus.

Direktion: Felix Anthony. Freitag, den 25. Januar: Zweites Auftreten von Fr. Käthe Harrling vom Operettentheater Wiesbaden:

Frühlingsluft.

Operette in 3 Akten nach Strauß von Reiterer. Kassenöffn. 7 Uhr, Anf. 8 Uhr.

Sonntag, den 27. Januar, Kaisers Geburtstag, näm. 4 Uhr: **Große Festvorstellung** zu ermäßigten Preisen.

Königin Luise.

Abends 8 Uhr: **Er und seine Schwester.**

Robital Robital Die Direktion.

Hotel Deutsches Haus.

Heute zum Wahltag: **Schweinschlachten.**

Abends von 6 Uhr ab Weißfleisch, Sonnabend früh Wellwurst, wozu febl. einladet C. Roegner.

Kutschertube hotel Weisses Ross. Morgen Sonnabend Schweinschlachten. Wilhelm Schörtner.

„Schneefoppe“, Gunnersdorf.

Fortsetzung des **Bockbierfestes.**

Apollo-Theater.

Zur Haupt-Varietés-Saison täglich abends 8 Uhr das ganz vorzügliche Programm:

3 Bären, Imitator Malkoff, Wulfenla-Trio, Humorist Lonco, Harris, der Kanonenkönig, Wanda Waldeck etc.

Dieses Programm dürfte auch den Vermöhnlichsten befriedigen.

Restaurant „Deutsche Bierhalle“.

Heute Freitag, den 25. Januar: **Großes Wahl-Schlacht-Fest.**

wozu ergebenst einladet Robert Demnitz.

Pielka's Restaurant, Promenade.

Zum Wahltag, heute Freitag, früh von 10 Uhr ab: **Erbsen-Suppe m. Schweinsohren, Eisbeine** mit Erbsen-Purée und Sauerhaut, wozu ergebenst einladet Julius Pielka.

Gasthof „zum Nordpol“, Hermsdorf.

Sonntag, den 27. d. M., zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.: **Grosses Tanzkränzchen,**

patriotische Musik mit Konzert und Tanz. Parterresaal. Anfang 7 Uhr. Es ladet freundl. ein Paul Gebauer.

— Salztelle der Elektrischen. —

Nachruf!

Am 23. d. M., nachmittags 7 Uhr, verschied nach langem, schweren Leiden der pensionierte Königl. Eisenbahn-Telegraphist

Heinrich Wilke.

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Mitglieder der Eisenbahnbeamten-Begräbniskasse Hirschberg.

Mittwoch mittag 12 1/2 Uhr verschied nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden unser innigstgeliebter Sohn u. Bruder, der Junggeselle

Richard Kriegel

im Alter von 21 Jahren 1 Monat. Dies zeigen schmerz erfüllt an

die trauernden Eltern und Geschwister.

Herrischdorf, den 24. Januar 1907.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Villa Müller, aus.

Heute morgen 9 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod nach langem Leiden das arbeitame Leben unseres heiligstgeliebten, unerbeglichen Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des früheren Gutsbesizers

Gottlieb Lehmann

in Boberröhrsdorf

im Alter von 74 Jahren. Dies zeigen in tiefstem Schmerze allen teilnehmenden Verwandten und Freunden an

Mauer, Herrischdorf, Boberröhrsdorf, Berthelsdorf, den 23. Januar 1907. Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet künftigen Montag 11 Uhr vom Trauerhause in Mauer aus nach Boberröhrsdorf statt.

Donnerstag früh 10 1/2 Uhr verschied unerwartet infolge Schwermut meine liebe, treuhergige Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Emilie Maiwald

geb. Liebig, aus Kieselwald, im Alter von 27 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an der trauernde Gatte nebst Kindern.

Kieselwald, 23. Januar 07.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 26. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zigarrenhändlers Arthur Simon in Schreibhan wird in Folge der Schlussverteilung nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Herrnsdorf u. R., 22. Jan. 07. Königlich. Amtsgericht.

Alphabet

mit geschmiedeten Köpfen zum einschlagen in Stahl und Eisen, sowie 1 Satz Zahlen 0-9 zu kaufen gesucht. Gesl. Offert. mit Preis und Höhe der Buchstaben unter 89 Herrischdorf i. R. postlag.

Gut erh. Phonograph bill. zu vkf. Off. unt. M M 100 an „Boten“.

Bekanntmachung.

Auf dem vom Dom. Maxdorf gepachteten Rufftal = Jagdbezirk Mauer a. B. sollen in der Zeit vom 1. Febr. bis 15. März cr.

Giftbrocken

in Form von Fleischstückchen zur Verteilung des Raubzeuges ausgelegt werden.

Keppelsdorf, 23. Jan. 1907. Der Amtsvorstand.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. Jan. 1907, nachm. 1 Uhr, versteigere ich in Ludwigsdorf i. R. bei Seifershan

3 Schade Bretter

verschiedener Länge und Stärke, 3 Kisten mit Glas, 1 Hobelbank m. div. Handwerksz., 1 Partie Sargbeschläge, 1 Partie diverse Farben, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Regulator,

2 Schweine

zum Weiterfüttern u. a. m. Versammlungsort d. Bieter im Gasthose der Frau Paula Müller in Ludwigsdorf i. R.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Gut Bergfrieden hat Giftbrocken gelegt.

Wähler habt Acht!

Heute ist Wahltag!

Die Parteien der Rechten lieben es, im letzten Augenblick, wenn eine Entgegnung nicht mehr möglich ist, mit Angriffen und Flugblättern gegen die Liberalen vorzugehen.

Wähler, Ihr wißt, was Ihr von solchen in letzter Stunde vorgebrachten Angriffen — oder auch Weisungen — zu halten habt.

Ihr müßt auf Alles gefaßt sein! Die Reaktionsäre haben auch diesmal bei ihrer ganzen Agitation, bei all ihren Versammlungen das Licht der Öffentlichkeit gescheut. Jeden redewandigen Gegner haben sie von vornherein von ihren Versammlungen ausgeschlossen. Durch Postkarte haben sie eingeladen und jedem, der ihnen unbequem werden konnte, den Zutritt damit ausdrücklich verboten. Sie konnten sich den Luxus dieser kostspieligen Agitation gestatten. Die Geldmänner des Laies stehen ja hinter ihnen. Aber warum diese Heimlichkeit? Sehr einfach: **Damit ihnen ihre Unwahrheiten und Unrichtigkeiten nicht direkt auf den Kopf von redewandigen Männern zugesagt werden konnte!**

Wähler, Ihr wißt, was Ihr von den unter Ausschluß der Öffentlichkeit aufgestellten Behauptungen und von den in letzter Stunde vorgebrachten Angriffen zu halten habt.

Wer die Öffentlichkeit scheut — scheut auch die Wahrheit!

Wer eintritt für eine offene, ehrliche Politik, wer eintritt für Erhaltung der Volksrechte, wer eintritt für gleiches Recht ohne Unterschied von Partei, Stand oder Geldsack wählt am Freitag den alten Abgeordneten

Rechtsanwalt Dr. Ablass

in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Petersdorf i. R. im Gasthof „zum Sack“ (an anderer Stelle gepfändet):

- I. 1 Kleiderschrank (hell), 1 Regulator, 1 Kommode (hell), 1 Tisch, 1 Tafelwaage und 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Ladentisch, 1 Warenegal, 3 Schaukasten, 1 zweirädrigen Handwagen, eine Rippentabakschneidemaschine, 93 Widelformen verschiedener Art, je eine Partie Cigarren, Cigaretten, verschiedene Tabake, neue Cigarrenkisten, Tabakpfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Schnapftabakdosen, Gratulationskarten, Packpapiere u. a. m.
- II. 58 Stück Frühweizen.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Brennsehwarzen!

hat größeren Posten abzugeben S. Gernet, Dampfägerwerk, Petersdorf i. R.

2-3 Waggon

Brennholz

kauft Paul Brummel, Zimmermeister, Wilhelmsstr. 15.